General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichter
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 278 — 57. Jahrgang | Freitag 26. November 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Schwere Panzerverluste der Bolschewisten

Sowjetischer Brückenkopf am Dnjepr beseitigt / Mehrere Ortschaften nordwestlich Newel erobert

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 26. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am **Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjepr-Bogen wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten, bis zur Dunkelheit anhaltenden Kämpfen im wesentlichen abgewiesen. An der Einbruchsstelle südwestlich Krementschug wird noch lebhaft gekämpft. Der Feind verlor dort gestern 112 Panzer. Von ihnen hat das schwere Panzerjäger-Regiment 656 unter Oberstleutnant d. R. von Jungenfeldt allein 54 Panzer abgeschossen. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei der Leutnant Kretschmer, der mit seinem Sturmgeschütz 21 feindliche Panzer vernichtete.**

Damit hat das Regiment in den letzten vier Monaten 654 Panzer und 610 Geschütze vernichtet.

Bei Tscherkassy, im Raum westlich Kiew und bei Korosten scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden mehrere feindliche Abteilungen aufgerieben, ein feindlicher Brückenkopf diesseits des Dnjepr beseitigt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Raum von Gomel halten in dem unübersichtlichen Gelände zwischen Dnjepr und Pripet die harten und wechselvollen Kämpfe an. Die Stadt selbst, die seit längerer Zeit in vorderer Kampflinie lag, wurde nach restloser Zerstörung geräumt.

Versuche der Sowjets, die Einbruchstelle nordwestlich Gomel zu erweitern, wurden in schweren Kämpfen vereitelt und durchgebrochene feindliche Abteilungen im Gegenangriff vernichtet.

Nordwestlich Newel warfen unsere Grenadiere bei der Fortsetzung ihres von Sturzkampfflugzeugen wirkungsvoll unterstützten Angriffs den Feind unter ständiger Abwehr starker Gegenangriffe wieder aus mehreren Ortschaften und schossen zehn Panzer ab.

An der Eismeerfront schlugen deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte gegen einen Flugstützpunkt ab und vernichteten von 65 angreifenden Sowjetflugzeugen 32.

An der süd-italienischen Front fanden auch gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Frankfurt-Main und Offenbach. Auch auf manche andere Orte im Rhein-Main-Gebiet wurden Bomben geworfen. Bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten wurden nach noch unvollständigen Meldungen 25 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 26. November Ziele in London und Dover an.

Der deutsche Gegenangriff bei Kiew

Enttäuschung in London

WB. **Genf**, 26. November. (Eig. Bericht.) Die Fortschritte, die der deutsche Gegenangriff im Raum von Kiew macht, haben, wie dem „Journal de Geneve" aus London gemeldet wird, dort eine ausgesprochene Enttäuschung verursacht. Nach den neuesten Frontberichten aus Moskau hat sich die Lage der Sowjetverbände seit 24 Stunden nicht unerheblich verschlechtert. Die deutschen Truppen besäßen die Unterstützung starker Flugzeug- und Panzerverbände.

„Nur Verachtung für diese Methoden!"

Bulgariens Ministerpräsident zu dem Terror-Angriff auf Sofia

Sofia, 25 November. In der Sitzung des Sobranje, in der alle Minister anwesend waren, gab Ministerpräsident Boschiloff vor der Tagesordnung eine Erklärung zu dem anglo-amerikanischen Terror-Angriff auf Sofia ab. Boschiloff betonte, daß wieder unschuldige und hilflose Menschen getötet und verwundet, wieder Wohnhäuser zerstört worden seien. Nach einem Gedenken der Opfer sprach der Ministerpräsident allen bulgarischen Kämpfern, die mit Mut und Tapferkeit an den Luftkämpfen teilgenommen haben, Dank und herzliche Wünsche aus.

Nach den Worten des Ministerpräsidenten brandmarkte auch der Abgeordnete und Direktor der Zeitung „Slowo", Koschucharoff, die Terror-Angriffe der Angloamerikaner. Er versicherte, daß sich das bulgarische Volk nicht entmutigen lasse, sondern nur Verachtung für diese Methoden habe. Wohl konnten die Angloamerikaner bulgarische Frauen und Kinder töten, aber sie seien nicht imstande, die Inseln Leros und Samos mit allen ihren militärischen Kräften zu halten. Die Panzerfaust der deutschen Wehrmacht stehe drohend gegen die Engländer im Aegäischen Meer gerichtet. Auch die kleinen Völker könnten groß sein, wenn sie ihre Ehre verteidigen. Die letzten Angriffe hätten die Legende von Sowjetrußland als dem Beschützer Bulgariens genügend dementiert.

Koschucharoff verurteilte dann das Schönturn mit den Kommunisten, die er mit Wölfen verglich und meinte, daß früher oder später ihr Raubtierinstinkt zum Durchbruch käme.

Moskau bricht jeden Vertrag

Helsinki, 26. November. Die bekannte finnische Provinzzeitung „Hameen Sanomat" äußert sich, wie auch eine Reihe anderer Blätter, zu den Kundgebungen im Baltikum gegen den Bolschewismus. Daß die kleinen Völker des Baltikums den Bolschewismus haßten wie die Pest, komme auch daher, daß die kurze Zeit der bolschewistischen Herrschaft bis zum Sommer 1941 der beste Anschauungsunterricht gewesen sei. Man wolle jetzt lieber im Kampf sterben, als diesen Barbaren ausgeliefert zu werden. Als Finnland 1939 um seine Selbständigkeit kämpfte, habe man noch in den baltischen Ländern, wenn auch schwach, an die Verträge mit Moskau geglaubt. Jetzt wisse man, daß alle Moskauer Abmachungen nur Fetzen Papier seien, und deshalb entschlössen sich auch die kleinen Völker des Baltikums, die Sowjetarmee nicht mehr, ohne sich ihr entgegenzustellen, in ihre Heimatgebiete einmarschieren zu lassen.

Abwehr- und Angriffserfolge an der Ostfront

Besonders harte Kämpfe südlich Krementschug und beiderseits Gomel

Berlin, 26. November. Im Süden der Ostfront dehnten die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer bisherigen Vorstöße gegen den Brückenkopf südlich Nikopol ihre Angriffsfront weiter nach Südwesten aus und griffen am 24. November auch am Brückenkopf Cherson mehrere Male nach starker Artillerievorbereitung an. Teilkräften gelang es dabei, auf das Westufer bei Konko überzusetzen. Im sofortigen kraftvollen Gegenstoß warfen unsere Grenadiere den Feind zurück. Zahlreiche Gefangene fielen in unsere Hand, eine große Anzahl Waffen wurde erbeutet. Als der Feind erneut Angriffsvorbereitungen traf, nahm unsere Artillerie die feindlichen Bereitstellungen unter Feuer und zersprengte sie. Kampfflugzeuge griffen in die Gefechte ein und bombardierten am Konko wie am Faulen Meer und am Landekopf nordöstlich Kertsch feindliche Truppen und Uebersetzboote mit guter Wirkung.

Trotz anhaltend schlechtem Wetter versuchten die Bolschewisten von neuem, auch am Brückenkopf Nikopol unsere Stellungen zu durchstoßen. Die schweren Verluste des Feindes an den Vortagen hatten jedoch zur Folge, daß die Angriffe nur mit schweren Feuerkräften und ohne Zusammenhang geführt werden konnten. Auch die wiederholten Vorstöße blieben vergeblich und brachen am Widerstand unserer Grenadiere, Panzergrenadiere und Gebirgsjäger blutig zusammen.

Im Einbruchsraum zwischen Dnjepropetrowsk und Krementschug hielt der Feind dagegen an den gleichen Stellen wie bisher seinen Druck in voller Stärke aufrecht.

Südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi-Rog griff er wieder auf etwa 40 Kilometer Breite an. Unter sehr schweren Verlusten gelang es ihm zunächst, einige Vorteile zu gewinnen. In erbitterten, durch das schlechte Wetter erschwerten Kämpfen stellten unsere Truppen aber nach Abriegelung und Bereinigung der feindlichen Einbrüche die Hauptkampflinie wieder her und hielten sie gegen alle neuen Vorstöße. Besondere Anstrengungen machten die Sowjets vor allem bei Krementschug, wo sie wieder unter örtlicher Schwerpunktbildung nach starker Artillerievorbereitung mit erheblichen Infanterie- und Panzerkräften angriffen. Der massierte Stoß führte zu einem Einbruch in unsere Linien. Beim Gegenangriff wurde der Feind jedoch abgefangen und zum Teil schon wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe sind noch im vollen Gange. Im Verlauf der Gegenangriffe wurde ein feindlicher Stoßkeil abgeschnitten und vernichtet. Allein hier betrugen die Verluste der Bolschewisten 95 Panzer, 21 Pakgeschütze, rund 500 Tote und über 100 Gefangene.

Der zweite Schwerpunkt im Süden der Ostfront lag wieder westlich Kiew.

Hier vernichteten unsere Truppen die noch haltenden Reste der in den letzten Tagen eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppen. Außer den im Wehrmachtbericht gemeldeten großen Beutezahlen an Panzern, Geschützen, Infanteriewaffen und Lastkraftwagen verlor der Feind fast 3000 Mann an Toten und über 1000 Gefangene. Nach der Bereinigung des Abschnitts setzten unsere Truppen den Angriff fort und gewannen trotz **außerordentlichen Geländeschwierigkeiten weiter** an Boden. Der Feind versuchte vergeblich, durch erbitterte Gegenangriffe unsere vordringenden Verbände aufzuhalten. Der Widerstand wurde unter Abschuß zahlreicher Panzer gebrochen. Auch die nördlich Shitomir geführten feindlichen Fesselungsvorstöße scheiterten. Der Erfolg unseres Angriffs im Bereich der Rollbahn Shitomir—Kiew erlaubte zugleich überraschend angesetzte Vorstöße bei Korosten, bei denen unsere Truppen die gesteckten Ziele erreichten. Kampfflieger unterstützten die Angriffskräfte durch Bombenangriffe auf den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum von Kiew.

Besonders harte Kämpfe entwickelten sich wieder in den von zahlreichen Flußläufen durchzogenen, schwer passierbaren Wald- und Moorgebieten nördlich Retschiza.

Die Bolschewisten, bei denen sich geländekundige Banditen befanden, stießen weiter nach Norden vor und versuchten mehrfach, unsere Riegelstellungen und Stützpunkte zu umfassen. Schwere Waffen traten dem Feind immer wieder wirksam entgegen und hinderten ihn gemeinsam mit Schlachtfliegerkräften an der Ausnutzung unübersichtlicher Lagen. Infanterieverbände stießen dem vorgedrungenen feindlichen Angriffskeil tief in die Flanken, drängten die Sowjets von ihren Zielen ab und gewannen mehrere Ortschaften zurück. Nördlich Gomel griffen die Bolschewisten ebenfalls an. Auch hier errangen unsere Truppen große Abwehrerfolge.

Das neue Gesicht der Philippinen

Von unserem Sonderberichterstatter Adam Vollhardt *)

WB. **Tokio**, 24. November. Der bekannte Manila-Hanf spielt heute für die Bekleidung der Bevölkerung auf den Philippinen bereits eine beachtliche Rolle. Darüber hinaus werden jetzt noch mehr als früher viele nützliche Dinge des täglichen Lebens aus diesem Produkt der Philippinen hergestellt. Die Erzeugung des Hanfes ist trotz der Kriegswirren nicht allzu stark zurückgegangen.

Fährt man von dem Manila-Hotel in die Stadt, kann man in den Anlagen des riesigen Luna-Parks ein schon zur Gewohnheit gewordenes militärisches Schauspiel beobachten. Hier werden seit einiger Zeit die Filipinos von Offizieren ausgebildet um in den sogenannten „Constablary Forces" des Landes eingegliedert zu werden, die als eine Art Militärpolizei die Ruhe sichern sollen. Für den Aufbau dieser Truppe hat die Regierung bereits große Summen zur Verfügung gestellt. Aus ihr soll allmählich auch der Grundstock für eine Armee gebildet werden, deren Aufgabe dann die Verteidigung des Landes sein wird. Allerdings hängt der Aufbau einer Armee in erster Linie auch von der Finanzlage des Landes ab, die augenblicklich jedenfalls noch keine allzu großen Sonderausgaben gestattet.

In diesem Zusammenhang finden Erklärungen des Präsidenten Laurel besondere Beachtung, die er anläßlich der Unterzeichnung des Bündnisvertrages mit Japan in bezug auf die Philippinen während des Krieges abgab. Dieser Pakt, so stellte Präsident Laurel fest, bedeute keine Kriegserklärung der philippinischen Republik gegen irgendeine ausländische Macht. Es werde auch kein philippinischer Soldat für Militärdienste außerhalb der Landesgrenzen eingesetzt. Falls allerdings die Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unverletzlichkeit der Philippinen bedroht werde, würden die Filipinos die Waffen zur Verteidigung ihrer Heimat ergreifen. Das Abkommen mit Japan habe somit lediglich defensiven Charakter. Damit nehmen die Philippinen im Rahmen der ostasiatischen Staaten zweifellos eine gewisse Sonderstellung ein, denn alle mit Japan befreundeten bzw. verbündeten Länder und Gebiete, China, Mandschukuo, Thailand, Burma und die vorläufige indische Nationalregierung, befinden sich heute im Kriegszustand mit England und den Vereinigten Staaten.

Die philippinische Republik ist der jüngste unabhängige Staat. Der Weg in die Zukunft wird in den nächsten Jahren noch viele Schwierigkeiten bringen, aber die Voraussetzungen für ihre Meisterung sind im Lande vorhanden. Bemerkenswert in dieser Hinsicht ist vor allem ein gesunder Optimismus, den man bei allen philippinischen Persönlichkeiten antrifft. „Wir wollen unser Volk nach jahrhundertelanger Fremdherrschaft endlich froh und glücklich machen", so erklärte mir Präsident Laurel am Ende einer Unterredung. „Wir werden es schaffen, davon sind wir überzeugt, doch wir brauchen Zeit!"

*) Vergleiche die Berichte in den Ausgaben vom 17., 24. und 25. November.

„Mißerfolge in der Aegäis"

Aergerliche Stimmen aus London

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der „Daily Telegraph" gibt in einem Leitartikel über die Lage im östlichen Mittelmeer der Vermutung Ausdruck, daß in Kürze im Unterhaus eine Regierungserklärung über die Mißerfolge in der Aegäis erfolgen dürfte; doch, so schreibt der „Daily Telegraph", wäre es „ebenso überraschend wie wünschenswert", wenn diese Erklärung den Eindruck verwischen könnte, daß die ganze Strategie von vornherein verpfuscht war. Die englische Zeitung meint sogar, daß die Oeffentlichkeit in Großbritannien nun, nach der Kapitulation von Samos, erleichtert aufatme, weil damit der unglückselige Feldzug, der eine Besetzung der ägäischen Inselwelt anstrebte, ein, wenn auch negatives Ende fand.

Die „Times" schreiben: „Wenn nicht Kos, Leros und Samos als Stützpunkte eines Großangriffs auf Rhodos gedacht waren, so ist es schwer, zu erkennen, wozu ihre Besetzung dienen sollte, da uns die geographische Lage außerstande setzt, unsere feste Stellung zu halten. Das nächste Mal, wenn wir uns in das Aegäische Meer begeben, müssen wir unsere Aufgabe darin sehen, nur das zu nehmen, was wir auch halten können." Die „Times" bemerken weiter, daß der aufeinanderfolgende Verlust von Kos und Leros die Räumung von Samos unvermeidlich machte und fügt hinzu, zum mindesten bedeute die Räumung der Insel das Verschwinden der letzten festen Stellung im Aegäischen Meer. „Den Deutschen wird damit erneut die Kontrolle der Gewässer vor der türkischen Küste und vor Griechenland überlassen. Die Stellung des Feindes auf der Balkanhalbinsel wird dadurch wesentlich verbessert." Die „Times" meinen dann ironisch, „es wäre ein Fehler, anzunehmen, daß die einzige Konsequenz des erfolglosen Feldzuges in der Aegäis die Frage des neuen Einsatzes der wenigen entkommenen Truppen sei: Die eigentliche Frage ist die große Strategie unseres gesamten Feldzuges im Mittelmeer, die in ihrer ersten Phase ganz erfolgreich zu sein schien. Zu beachten ist auch die Rolle, die die Strategie des Mittelmeeres in den gesamten Kriegsplänen Englands und Amerikas einnimmt. Dies ist ein Thema, über das die öffentliche britische Meinung einige neue Mitteilungen benötigt." Offenbar wollen die „Times" damit andeuten, daß Hoffnungen auf eine rasche Beendigung des Krieges durch einen Balkanfeldzug zu Grabe getragen werden müssen, sofern nicht die britische Regierung es wagt, diese Phantasie der Bevölkerung erneut zu stützen.

Auch andere Londoner Zeitungen veröffentlichen Stellungnahmen zu den Niederlagen auf dem Dodekanes. Die Aufsätze und Berichte machen kein Hehl daraus, daß diese England und Amerika in jeder Weise schwer getroffen haben. In Italien, so schreibt Lidell Hart in der „Daily Mail", sei die anglo-amerikanische Offensive stecken geblieben, und zwar, „bevor das schlechte Wetter sie anleimte". An der Ostfront hätten die Deutschen gegen den Vorsprung von Kiew einen sehr schweren Schlag geführt, der die meisten Leute belehrt habe, die „viel zu leichtfertig waren und so etwas als unmöglich ansahen". In der Aegäis aber seien die Alliierten völlig aus dem Gleichgewicht gebracht worden und hätten einen Rückschlag von beträchtlicher politischer und psychologischer Bedeutung erlebt. Man habe sich hier von Anfang an in ein Abenteuer gestürzt. Der Fall von Leros sei ein Schock für die allgemeine Selbstzufriedenheit gewesen.

Lidell Hart versucht dann, nach den militärischen Gründen für die Niederlagen in der Aegäis zu forschen und kommt zu dem Ergebnis, daß die englische Luftwaffe wohl noch nicht ausreichend erprobt in der Zusammenarbeit mit den Erdtruppen sei (in der Terrorisierung der deutschen Großstädte hat die englische Luftwaffe ja weit mehr Erfahrung!). Jedenfalls habe die Luftüberlegenheit in Süditalien den Engländern wenig Vorteile gebracht. Dies sei ein beachtliches Problem, falls man einmal eine Invasion in Westeuropa plane.

„Die Folgen der Niederlage in der Aegäis", bemerkt Struktator in „Sunday Times", „gehen sehr tief. Die Deutschen halten uns mit Hilfe einer Kette von Inselstützpunkten, von der die Dodekanes-Inseln das östlichste Ende sind, aus dem Balkan heraus. Heute rächt es sich, daß man bei dem Verrat Badoglios die Gelegenheit verpaßte und nur halbe Maßnahmen ergriff. Man hat sich die Finger verbrannt und den lockenden Preis trotzdem verloren."

Die bulgarische Zeitung „Sora" bringt die Ereignisse in der Aegäis in Zusammenhang mit der Außenpolitik der Türkei. Die „Sora" betont in ihrem Leitartikel, daß die Politik der Türkei nicht nur eng mit dem Schicksal der Dardanellen, sondern auch mit dem des Aegäischen Meeres und seiner Inseln verbunden sei. Von den Inseln des Aegäischen Meeres aus könne man den Eingang zu den Dardanellen versperren. Aus dieser Erkenntnis heraus habe Deutschland nicht nur die Dodekanes-Inseln, sondern auch die Insel Samos besetzt. Es sei töricht, anzunehmen, die englische Flotte sei stark genug, um den Eingang zu den Dardanellen zu erzwingen und den Bosporus passieren zu können. Das Tor zu den Dardanellen habe ein Schloß mit sieben Siegeln. Im übrigen sei auch die türkische Verteidigung der Dardanellen heute weit vollkommener und besser als früher. Die Besetzung der

Dodekanes-Inseln durch die Deutschen verfolge außerdem den Zweck, die südlichen Ufer des Balkans zu sichern. Dadurch würden gleichzeitig die Küsten der Schwarzmeerstaaten gesichert.

*

WG. **Berlin**, 25. November. (Eig. Bericht.) Der Istanbuler Korrespondent der spanischen Zeitung „Arriba" behandelt in einem aktuellen Bericht die Sympathien der Türkei während dieses Krieges. Der Spanier schreibt: „Der Mann von der Straße verbirgt nicht eine gewisse Sympathie für die deutsche Sache. Der durchschnittliche Türke sieht aus Tradition in Deutschland die einzige kontinentale Großmacht, die niemals territoriale Absichten gegen den türkischen Staat gehegt hat. Die neue Türkei Kemal Paschas und Ismet Inönüs vergißt das nicht. Sie vergißt vor allem auch nicht, daß Deutschland gegen den türkischen Erzfeind, die Sowjetunion, im Kampf steht.

Demokratie = Bolschewismus

Weekly Review: „Niemand glaubt mehr an die Ehrlichkeit der Alliierten."

Genf, 26. November. Einen Vergleich mit 1918 könne man nicht ziehen, meint die englische Wochenschrift „Weekly Review". Die Kriegslage sei ganz anders, schon deswegen, weil es in diesem Krieg im Gegensatz zu 1914/18 noch einen fernöstlichen Schauplatz gebe. Ideologisch sehe es ganz anders aus. Es bestehe heute kein Vertrauen mehr in die Fähigkeit der Alliierten, im Falle ihres Sieges einen wirklich gerechten und dauerhaften Frieden aufzubauen. Die Moskauer Konferenz habe über die Politik, die man verfolge, keine Klarheit gebracht. Man sei lediglich übereingekommen, in Abwesenheit derer zu beraten, deren lebenswichtige Interessen auf dem Spiel ständen. Mit dem Wort Demokratie werde viel Unfug getrieben, führt „Weekly Review" fort. Nicht alle Verbündeten verständen unter Demokratie das gleiche. Einige meinten z. B. mit diesem Begriff den Bolschewismus, während andere Demokratie mit Bürokratismus gleichsetzten.

Die Haltung der Berliner Bevölkerung

Luftgangster Harris wird sich verrechnen

WG. **Berlin**, 25. November. (Eig. Bericht.) Die schwedische Presse befaßt sich in langen Artikeln und mit großen Schlagzeilen mit den beiden letzten Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt, wobei einige Zeitungen zu dem Ergebnis gelangen, daß diese Art Zerstörungswut immer wahnwitziger und sinnloser werde. Der Leiter des britischen Luftterrors hingegen, der englische Luftmarschall Harris, sieht einer Meldung in „Stockholms Tidningen" zufolge nach wie vor auf dem irrigen Standpunkt, daß der Luftterror den Krieg zugunsten Englands entscheiden könne, eine Meinung, der auch in England nur noch wenige beipflichten. Harris sagte über die beiden letzten Angriffe auf Berlin, die ihn natürlich mit Genugtuung erfüllen, die Haltung der Berliner Bevölkerung könne nun den Krieg entscheiden. Damit gibt er offen zu, daß das Ziel der Angriffe nicht militärische Einrichtungen waren, sondern daß sie ausschließlich die Moral der Bevölkerung brechen wollten. Berlin wird Herrn Harris belehren, daß er sich in seiner schmutzigen Absicht verrechnet hat.

Roosevelts Kampf mit den Preisen

Der Kongreß lehnt die Subventionspolitik und neue Steuern ab

WG **Stockholm**, 26. November. (Eig. Bericht.) Roosevelt hat im Kongreß eine für sein politisches Ansehen sehr unangenehme Niederlage erlitten. Mit 278 gegen 118 Stimmen hat der Kongreß einen Vorschlag angenommen, demzufolge ab 31. Dezember dieses Jahres die Regierung die Subventionen nicht mehr austeilen darf, die bislang für die Niederhaltung der Lebenskosten angewandt wurden. Die Vorlage geht jetzt an den Senat. In politischen Kreisen Washingtons wird es als feststehend angesehen, daß auch der Senat diesen Vorschlag annehmen wird. Roosevelt selbst hat zu verstehen gegeben, daß er von seinem Sonderrecht Gebrauch machen und sein Veto einlegen wird, falls auch der Senat sich der Stellungnahme des Kongresses anschließen sollte.

Diese Subventionen zur Niederhaltung der Preise spielt eine gewichtige Rolle im Roosevelt'schen Abwehrkampf gegen die immer stärker drohende Inflation. Durch Stützung der Preise wollte der Präsident erreichen, daß die Lebenshaltungskosten wenigstens einigermaßen auf einem Niveau gehalten werden, das eine Voraussetzung für eine geordnete Lohnpolitik darstellt; denn bei ständig steigenden Lebenskosten ist es natürlich auf die Dauer unmöglich, neuen Lohnforderungen der Arbeiterschaft zu entgehen. Gegen die Roosevelt'schen Vorschläge der Subventionierung der Preise steht vor allem der Farmerblock, der statt einer solchen Preisstützungspolitik verlangt, daß die Regierung endlich die Preise der Landwirtschaftsprodukte erhöhe, wogegen sich Washington bislang mit allen Mitteln gesträubt hat.

Falls nun der Senat sich dem Kongreß anschließt, Roosevelts Subventionsprogramm ebenfalls ablehnt und der Präsident sein Veto einlegt, ist damit immer noch keine Lösung des Problems gefunden. Die Preise steigen unaufhaltsam, und die Gefahr neuer Lohnforderungen und damit neuer größerer Streiks wird damit immer größer. Im Staat Massachusetts sind die Belegschaften von dreizehn Lederfabriken wegen solcher Lohnforderungen in den Ausstand getreten und haben sich trotz allen Vermittlungsversuchen Washingtons bisher geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Roosevelt hat mittlerweile eine Verordnung unterzeichnet, die dem Kriegsministerium das Recht erteilt, die Lederfabriken, deren Arbeiterschaft in den Ausstand getreten ist, unter die Kontrolle dieses Ministeriums zu stellen, was jedoch nur als eine Notlösung des Problems betrachtet werden kann.

Vierundzwanzig Stunden nach der Kongreßabstimmung über die Preissubventionspolitik Roosevelts hat die Washingtoner Regierung eine neue Niederlage erlitten, da der Kongreß auch die Vorlage des Finanzministeriums, die neue Steuern in Höhe von 10,5 Milliarden Dollar vorsah, ablehnte und einen Gegenvorschlag annahm, der neue Steuern in einer Höhe von nur 3,14 Milliarden Dollar vorsieht.

Die „königliche Trostpille" und der Luft-Terror

Betrachtungen zur militärischen Lage

WG. **Genf**, 26. November. (Eig. Bericht.) Der englische König hat sich in seiner Thronrede zu der Behauptung verstiegen, die Konferenz in Moskau habe allen denen, die in Großbritannien und in den USA einen raschen Sieg erwarten, „neue Hoffnung gegeben". Nach der Meinung der Genfer Zeitung „La Suisse" handelt es sich bei dieser Aeußerung um eine „wohlfeile königliche Trostpille", die zwar angesichts der zunehmenden Nervosität der britischen Massen sehr verständlich sei, aber nichts mit der Wirklichkeit zu tun habe. Denn in Wahrheit sei die militärische Lage Deutschlands so, daß auch jetzt noch jede Möglichkeit eines Sieges der Anglo-Amerikaner ausgeschlossen sei.

Offenbar verlangten jedoch, so fährt die Genfer Zeitung fort, gewisse innen- und außenpolitische Gründe eine rasche Entscheidung für Großbritannien und die USA mit gebieterischer Notwendigkeit. Daher setzten Churchill und Roosevelt nun verzweifelt auf die Karte des Luft-Terrors, wobei sie sich noch immer mit der Hoffnung trügen, die moralische Front des deutschen Volkes zum Einsturz zu bringen. Man könne sich in London und Washington über die Wirkung dieses Terrors allerdings täuschen, denn er könne sich trotz schwersten Opfern im entgegengesetzten Sinne auswirken. Vor allem zeige die Anwendung dieser Terror-Methoden dem deutschen Volk in greifbarer Weise, daß die allgemeine politische und militärische Lage des Feindes viel schwächer sei, als es die Londoner und USA-Agitation wahr haben wolle.

„England hat die größten Schwierigkeiten noch vor sich"

WG. **Genf**, 26. November. (Eig. Bericht.) Anläßlich der Eröffnung der neuen Session des englischen Parlaments verlas Lordkanzler Viscount Simon die Thronrede, die mit der Feststellung schloß, daß das letzte Jahr für Großbritannien „voller Gefahren war" und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es trotz den gewaltigen Schwierigkeiten möglich sein werde, den Krieg zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Die Antwort auf die Thronrede wurde in Abwesenheit Churchills durch den Stellvertreter des englischen Ministerpräsidenten, Attlee, gegeben. Nach einem Versuch, die öffentliche Meinung hinsichtlich des Verlustes des Dodekanes zu beruhigen, stellte Attlee fest, daß das britische Volk sich nach wie vor keinen billigen Illusionen hinsichtlich des Ausganges dieses Krieges hingeben dürfe. Deutschland sei nach wie vor stark und seine Führung verfüge über außerordentliche Energie und Initiative. Das britische Volk tue gut daran, jeder Selbsttäuschung über die Kriegslage zu entsagen „und seine Anstrengungen zu verdoppeln". Großbritannien habe „die schwierigsten Zeiten dieses Krieges noch vor sich".

49½ Millionen fürs WHW.

Der Erfolg der 2. Reichsstraßensammlung

Berlin, 26. November. Die am 23. und 24. November von der DAF. durchgeführte 2. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 45 551 233,69 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 135 417,10 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 6 415 816,59 RM. oder 14,9 Prozent zu verzeichnen.

Backe zur Ernährungslage

Kundgebung über alle deutschen Sender

Berlin, 25. November. Am Sonntag, dem 28. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Oberbefehlsleiter Herbert Backe auf einer Landvolkkundgebung über die Aufgaben der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht im fünften Kriegsjahr.

Die Rede, die sich über das Landvolk hinaus an das gesamte deutsche Volk richtet, wird im Anschluß an die 14-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sendern übertragen. Damit vor allen Dingen den Landvolkangehörigen die Möglichkeit gegeben wird, diese für die Arbeit in den kommenden Monaten richtungweisenden Ausführungen zu hören, wird überall auf den Dörfern von der Partei und vom Reichsnährstand die Möglichkeit zum Gemeinschaftsempfang geschaffen werden.

Der Film „Die Befreiung des Duce" wurde in diesen Tagen in den drei Theatern Roms zum erstenmal vorgeführt.

Sturmtruppen der Schwarzhemden. Der Duce hat beschlossen, neben dem Korps der faschistischen Waffenmiliz auch ein Korps der Sturmtruppen der Schwarzhemden zu errichten, die ebenso wie die republikanische Miliz in das Kader des Heeres aufgenommen wird.

Scharfe Strom-Einschränkungen in der Schweiz. Die monatelange Trockenheit, die in der Schweiz herrscht, hat die Behörden veranlaßt, drastische Maßnahmen im Elektrizitätsverbrauch zu verfügen, darunter die Verminderung der Straßenbeleuchtung um mindestens 50 Prozent. Auch die Schaufenster- und Reklamebeleuchtungen sind früh am Abend auszuschalten. Der Verbrauch elektrischer Energie für Heizungszwecke ist gänzlich untersagt. Die Herstellung von Warmwasser vermittels elektrischer Heizung ist auf Samstag und Sonntag beschränkt worden.

Morphium-Großschiebungen in Dänemark. In Randers erregen Enthüllungen über einen unglaublichen Mißbrauch von Morphium starkes Aufsehen. Aus den Büchern der Apotheken wurde festgestellt, daß 13 Morphinisten in drei Jahren 96 Kilo Morphium auf Rezept erhalten hatten. Einer von ihnen hatte allein 14 Kilo in dieser Zeit bekommen. Die Leute hatten einen „Morphium-Ring" gebildet und gaben sich gegenseitig bis zu zwölfmal am Tage Spritzen. Ein Mitglied des Ringes, dessen Frau auch morphiumsüchtig war, hatte seine ganze Wohnungseinrichtung verkauft, um das Gift beschaffen zu können. Gegen zwei Aerzte, die die Rezepte ausgeschrieben haben, ist Anklage erhoben worden.

Raub, Vergewaltigung, Mord...

Süditalien lernt seine „Befreier" kennen

Rom, 26. November. Einen neuen Beweis für das disziplinlose Verhalten der angelsächsischen Truppen auf Sizilien liefert ein Bericht eines aus dem Konzentrationslager von Ragusa entflohenen Bauern, der soeben in seine Heimat zurückkehrte.

„Dieses Gesindel", so führte er aus, „hat nur ein Ziel: Plündern, Rauben, Vergewaltigen und Morden. Die sizilianische Bevölkerung hatte sich anfangs täuschen lassen, da sie einen Monat lang 100 Gramm Weißbrot erhielt. Die Plünderungen haben sie aber dann eines Besseren belehrt. Auf meiner Flucht habe ich wiederholt ganze Familien angetroffen, die der Straße entlang in grausamstem Elend auf dem nackten Boden schliefen. Unbeschreiblich waren die Zustände im Konzentrationslager von Ragusa, wo 5000 Menschen untergebracht waren."

Mailand, 25. November. Die Behauptungen der angelsächsischen Propaganda, daß die süditalienische Bevölkerung die Auswanderung in ferne Länder begrüße, wird von „Corriere della Sera" widerlegt, der betont, daß es sich hierbei um eine Zwangswanderung handelt, bei der die Arbeiter, ohne ihr Ziel, ihr Schicksal oder die ihnen auferlegte zukünftige Arbeit zu kennen, auf Schiffe verfrachtet werden. Es sei eine Zwangswanderung, die noch schlimmer sei, als jene unseligen Angedenkens, als um die Jahrhundertwende Zehntausende von Italienern unter einer volksfremden Regierung zur Auswanderung gezwungen worden seien, ein System, gegen das das faschistische Regime energisch durchgegriffen habe.

„Niemand", so betont das Blatt, „schützt, überwacht, berät und führt heute diese Landsleute, die von Unternehmern verschickt werden, die man nur als Sklavenhändler bezeichnen kann." Um ganz ungehindert handeln zu können, habe man auch alle sozialen Einrichtungen aufgelöst, so daß schon ein großer Teil echt angelsächsischer Unverfrorenheit dazu gehöre, zu behaupten, daß diese unglücklichen Mengen Deportierter zufrieden oder auch nur vertrauensvoll seien.

Neuer Massenmord aufgedeckt

Rom, 26. November. In der Nähe von Triest wurde am Donnerstag ein Massengrab entdeckt, in dem unglückliche Opfer der kommunistischen Banden, die seinerzeit General Roatta bewaffnet hatte, von ihren Peinigern verscharrt wurden.

Verschleppte spanische Kinder

Moskau und Mexiko verweigern die Auslieferung

Madrid, 25. November. Durch die von General Franco ins Leben gerufene Aktion zur Heimbringung spanischer Kinder wurden nach sechsjähriger Arbeit von 35 000 spanischen Kindern, die im Bürgerkrieg von der sowjetspanischen Regierung ins Ausland verschleppt wurden, bis jetzt 28 000 wieder in die Heimat zurückgeführt. Die Bemühungen der spanischen Regierung sind lediglich in der Sowjetunion und in Mexiko gescheitert, deren Regierungen die Auslieferung verweigerten. In der Sowjetunion befinden sich noch heute 500 spanische Kinder, von denen ein großer Teil umgekommen sein dürfte. Die deutschen Truppen befreiten im Osten 150 spanische Kinder, die in die Heimat zurückgeschickt wurden.

„Italienische Sozial-Republik"

Mailand, 26. November. Der italienische Ministerrat beschloß gestern unter dem Vorsitz des Duce einschneidende Gesetze und Maßnahmen. So wird der nationale republikanische Staat am 1. Dezember endgültig den Namen „Italienische Sozialrepublik" führen. Die Fahne der Italienischen Sozialrepublik ist die Trikolore mit dem Liktorenbündel an der Spitze der Fahnenstange, die Kriegsflagge der Wehrmacht die Trikolore mit Fransen und einem Lorbeerrand sowie dem republikanischen Liktorenbündel, einer Granate, einem Anker und einem Adler in den vier Ecken.

Von besonderer Bedeutung ist dann die Schaffung einer Einheitsfront der Arbeit, der Technik und der Künste unter Ausschluß des Kapitals sowie die Einführung eines einheitlichen Arbeitsbuches. Ferner wird der Sondergerichtshof für die Verteidigung des Staates wieder eingesetzt, desgleichen die Kommission zur Ueberführung unrechtmäßig erworbenen Besitzes an den Staat. Schließlich werden Kunstwerke in jüdischen Händen erfaßt werden, damit sie nicht verlorengehen.

Erfolgreicher Einsatz italienischer Freiwilliger

Rom, 26. November. Die italienische [illegible] veröffentlicht Einzelheiten über den Einsatz des ersten Freiwilligen-Bataillons an der Südfront. Dieses Bataillon war im September von Leutnant Rino Cottadini aus 700 Freiwilligen gebildet worden. Zu ihm stießen später noch zahlreiche jugendliche Freiwillige. Das Freiwilligen-Bataillon wurde an der Südfront im Abschnitt Mondragone eingesetzt, wo die Engländer mehrfach versuchten, mit großem Einsatz von Panzern die deutschen Linien zu durchbrechen. Ein hoher deutscher Offizier habe, so betonen die Zeitungen, in der vordersten Frontstellung dem italienischen Freiwilligen-Bataillon seine Anerkennung ausgesprochen.

„Ein Wendepunkt im Mittelmeer"

Genf, 26. November. „Ehrlich gesagt, der Krieg im Mittelmeerraum hat einen Wendepunkt erreicht", schreibt Liberator im Londoner „Observer". Durch das Vorgehen der Deutschen und ihre eigenen Versäumnisse seien die Anglo-Amerikaner zur Passivität verurteilt worden, und zwar in einem Moment, da eine gemeinsame Operation den Sowjets entscheidend hätte helfen können. Dieser Verlauf, meint Liberator stimme nicht mit den in Quebeck und Washington gefaßten Beschlüssen überein.

Ausbau des DRK.-Krankentransportdienstes

Berlin, 25. November. Vor nunmehr einem Jahr, am 30. November 1942, hatte der Führer angeordnet, daß das Krankentransportwesen im ganzen Reich einheitlich auf das Deutsche Rote Kreuz zu übertragen sei. Der Generalkommissar des Führers für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Prof. Dr. Brandt, hat mit diesem Führererlaß eine für das deutsche Gesundheitswesen gerade in Kriegs- und Luftangriffszeiten wesentliche Verbesserung herbeiführen können, wie sich aus Mitteilungen ergibt, die uns vom Präsidenten des DRK. über die bisherigen Auswirkungen gemacht werden. Danach sind bereits 85 v. H. sämtlicher Krankentransportbetriebe Großdeutschlands in die Hände des DRK. übergegangen. Bis zum Führererlaß herrschte auf diesem Gebiet große Zersplitterung. Nicht weniger als 947 verschiedene Organisationen, Gemeinden, Feuerwehren, Krankenhäuser, Betriebe und Private, führten Krankentransporte durch. Diese Vielzahl verschiedenster Träger mußte den wirksamen Einsatz bei hohen Beanspruchungen, wie sie aus Luftangriffen entstehen, unmöglich machen. Sie erlaubte aber auch nicht den für die moderne Volksgesundheitspflege erwünschten einheitlichen Ausbau, den das ärztlich geführte DRK. mit seinen ausgebildeten Helfern und Helferinnen nunmehr durchführt. Eine wesentliche Grundlage dafür war schon die Schaffung modernster Krankenkraftwagen, Großeinsatzwagen und Operationswagen.

Im Mittelpunkt des einheitlichen DRK.-Krankentransports soll aber nicht mehr der eigentliche Transport stehen, sondern der Rettungsdienst. Er wird unter ärztlicher Führung und mit lebhafter Hilfe und Anteilnahme der Ärzteschaft durchorganisiert. Die vielen Tausende von DRK.-Unfallhilfsstellen im Reich bilden dabei eine wesentliche Voraussetzung. Die Hauptlast wird auf hauptamtlichen Kräften ruhen, da die Freiwilligen nur im Nacht-, Sonn- und Feiertagsdienst einsetzbar sind. Das DRK. will daher ein hauptamtliches Sanitätskorps schaffen, das alle Anforderungen der ersten Hilfeleistung und Krankenpflege erfüllen kann, bei Unfällen ebenso wie bei plötzlichen Erkrankungen. Daneben wird der einheitliche DRK.-Krankentransport den Transport von Infektionskranken in besonderen Infektionskrankenwagen vollziehen, auf Anforderung ferner zur Entladung der Lazarettzüge und der Lazarettschiffe der Wehrmacht verfügbar sein, sowie endlich bei Großkundgebungen, entsprechenden Veranstaltungen und bei Katastrophen seinen Einsatz leisten. Die ganze Organisation des neuen DRK.-Krankentransports steht unter dem Begriff der „Wache". Damit wird unterstrichen, daß dieser Hilfsdienst Tag und Nacht bereitsteht. Am Sitz jeder DRK.-Kreisstelle, in den Kreisstädten und in den Stadtkreisen der Großstädte ist eine DRK.-Hauptwache mit Tag- und Nachtdienst vorgesehen. Für kreiszugehörige, weiter abliegende Orte kommen DRK.-Wachen in Frage, die der Hauptwache unterstehen. Schließlich werden noch DRK.-Standorte — hauptsächlich in größeren Industriebetrieben — eingerichtet. Auf gute Zusammenarbeit mit den Krankenkassen, mit der Polizei und mit den Luftschutzstellen wird großer Wert gelegt, zumal das DRK. ohnehin in Luftschutzorten zweiter und dritter Ordnung Träger des Luftschutzsanitätsdienstes ist. Die einheitliche Führung erlaubt ohne weiteres im Bedarfsfall die Zusammenfassung benachbarter Kreisstellen zu einem starken Instrument der Katastrophenhilfe.

Krupp bleibt Familienunternehmen

Ein Erlaß des Führers

Ein im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 99 vom 2. November 1943 veröffentlichter Erlaß des Führers über das Familienunternehmen der Firma Fried. Krupp AG. vom 12. November 1943 hat folgenden Wortlaut:

Die Firma Fried. Krupp hat sich als Familienunternehmen in 132 Jahren überragende, in ihrer Art einzige Verdienste um die Wehrkraft des deutschen Volkes erworben. Es ist daher mein Wille, daß sie als Familienunternehmen erhalten bleibt. Zu diesem Zweck bestimme ich:

I. Der Inhaber des Kruppschen Familienvermögens wird ermächtigt, mit diesem Vermögen ein Familienunternehmen mit besonders geregelter Nachfolge zu errichten.

II. Die Errichtung des Familienunternehmens und seine Satzung sind gerichtlich oder notarisch zu beurkunden. Die Satzung bedarf meiner Genehmigung, die durch den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei einzuholen ist.

III. Der jeweilige Inhaber des Unternehmens führt den Namen Krupp vor seinem Familiennamen.

IV. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei die mit der Gründung des Familienunternehmens zusammenhängenden Abgaben und die durch den Tod eines Inhabers oder den Übergang der Inhaberschaft auf einen anderen Inhaber entstehende Erbschafts- (Schenkungs-) Steuer im Sinne dieses Erlasses zu regeln.

V. Der Reichsminister der Justiz und der Reichswirtschaftsminister können — jeder für seinen Geschäftsbereich, soweit erforderlich gemeinsam — in Einvernehmen mit dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei die zur Durchführung und Ergänzung erforderlichen Vorschriften im Verwaltungswege erlassen.

Jüdischer Goldschmuggel in Rumänien. Bei einer Razzia, die der schwarzen Börse galt, wurde ein neuer Goldschmuggel aufgedeckt, dessen Verzweigungen bis nach Czernowitz reichen. Ein jüdischer Gesandtschaftsangestellter und mehrere andere Juden sind an den Schiebungen, u. a. von echten Napoleon d'Ors, maßgeblich beteiligt.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf-Sammelnummer 3 00 01

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Männer am Kochherd?

Warum nicht? Ist es doch nur zu bekannt, daß nicht nur die berühmtesten Köche Männer waren, sondern auch bekannte Persönlichkeiten aus der Geschichte und dem Kulturleben es nicht verschmähten, ihre Kochkünste zu üben und ihre Erfindungsgabe spielen zu lassen. Heute ist mancher Strohwitwer schon aus dem Grunde zu seiner eigenen Köchin gewor-



den, weil das selbst hergestellte Gericht billiger ist, vor allem auch weniger Marken kostet und außerdem reichlicher und bekömmlicher sein kann. Man braucht zur Zubereitung nicht mehr Zeit, als der Weg zum Gasthaus und das Warten beansprucht. Kochen können ist keine magische Kunst, zumal wenn man sich in den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks zünftige Auskunft holt. Ueberall sind diese Beratungsstellen eingerichtet, die dem an seinen Arbeitsplatz gebundenen Ehemann bei Abwesenheit seiner Angehörigen gern zur Seite stehen. Wichtig übrigens: Auch diejenigen Lebensmittel, die nicht an die wöchentlichen Fälligkeitstermine gebunden sind, möglichst gleichmäßig verteilen. Butter und Käse reichen in Form eines selbstbereiteten Brotaufstriches noch einmal so lange. Die Grundregeln des Kochens sind schnell gelernt — und dann kann man den eigenen Talenten freien Lauf lassen und mit den vorhandenen und vielleicht sogar selbst geernteten Erzeugnissen „komponieren".

Blick von Stadt zu Stadt

70 Jahre auf dem gleichen Hof!

Eine besondere Ehrung wurde kürzlich einem 83-jährigen Landarbeiter im Kreise Kempen bei Duisburg zuteil. Er war an diesem Tage nicht weniger als sieben Jahrzehnte auf ein und demselben Bauernhof tätig! Sommer und Winter, Tag für Tag hatte er bei jedem Wetter als kundiger und erfahrener Mitarbeiter die schwere Arbeit verrichtet, die von dem Landmann und den Seinen verlangt wird. Aber immer hatte er dem Besitzer, seiner Familie und dem Hof die Treue gehalten. Er diente bei drei Generationen des gleichen Hofes. Auch in der verflossenen Ernte hat er mitgearbeitet und seine Pflicht wie immer getan. Den Pferden, die er zu pflegen hatte, galt seine besondere Fürsorge und Liebe. Mit ihnen hat er auch die längste Reise seines Lebens unternommen. Sie führte ihn nach dem 35 Kilometer entfernten Duisburg.

Umquartierte Mütter

erhalten Mutterschutz-Leistungen trotz Ausscheidung aus dem Betrieb

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten obersten Reichsbehörden die Anwendung des Mutterschutzgesetzes zugunsten umquartierter Mütter erweitert. Es werden danach die Leistungen der Wochenhilfe auch solchen werdenden Müttern, Wöchnerinnen und stillenden Müttern gewährt, die wegen einer allgemein durchgeführten Umquartierung endgültig aus einem Betriebe oder einer Verwaltung ausgeschieden und nach der Umquartierung keine Beschäftigung mehr ausüben, die unter das Mutterschutzgesetz fällt. Voraussetzung hierfür ist, daß die Frau den Anspruch auf die Wochenhilfe nach dem Mutterschutzgesetz bereits erworben hat oder ihn ohne die Beendigung des Arbeitsverhältnisses erworben hätte. Die neue Anordnung ist am 15. November 1943 in Kraft getreten.

Keine Glückwunschschreiben!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspostminister teilen mit:

Mit Rücksicht auf die besonderen Anforderungen des Krieges und die starke Inanspruchnahme der Post allein durch die große Zahl der Feldpostsendungen muß auch in diesem Jahre die in Friedenszeiten übliche Versendung von Glückwünschen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel stärkstens eingeschränkt werden. An alle Volksgenossen ergeht die Aufforderung, den Erfordernissen des fünften Kriegsjahres dadurch Rechnung zu tragen, daß überhaupt von jeder Versendung von Glückwünschen, die nicht durch besondere verwandtschaftliche und freundschaftliche Verbindungen gerechtfertigt sind, Abstand genommen und damit die Nachrichten- und Verkehrsmittel für kriegswichtige Aufgaben entlastet werden.

Deutscher Alpenverein, Sektion Barmen

Die 468. Wanderung findet am Samstag, dem 27. November, statt. Abmarsch von Toelleturm-Luftkurhaus (Linie 4) um 14,30 Uhr. Wanderung über Erbschloe-Blombach-Linde zur Barmer Talsperre (Rast). Zurück nach Beyenburg oder Laaken.

Weihnachtsausstellung

Am Sonntag, dem 28. November, wird im Vortragssaal der Stadtbücherei Wuppertal-Elberfeld, Kasinogartenstraße 8, die Weihnachtsausstellung Bergischer Künstler eröffnet.

Einkommensteuer-Vorauszahlung: 10. Dezember

Am 10. Dezember ist bekanntlich die vierte diesjährige Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer fällig. Die Höhe dieser Vorauszahlung richtet sich regelmäßig nach dem Einkommensteuerbescheid für das Jahr 1941, den die meisten Steuerschuldner im Sommer 1942 erhalten haben, da die Veranlagung für das Jahr 1942 grundsätzlich erst im Jahre 1944 erfolgen soll. Maßgebend ist der letzte Steuerbescheid. Hierin sind die zu leistenden Vorauszahlungenn ziffernmäßig angegeben. Die am 10. Dezember fällige Vorauszahlung beträgt in der Regel ein Viertel der für das Jahr 1941 festgesetzten Einkommen- und Kriegssteuer.

Elf Monate des laufenden Kalenderjahres sind inzwischen vergangen. Es läßt sich deshalb in vielen Fällen bereits übersehen, ob sich die Einkünfte des Jahres 1943 gegenüber denen des Jahres 1941 verändert haben und ob dementsprechend der Einkommen- und Kriegssteuerbescheid für 1943 einen höheren oder geringeren Steuerbetrag aufweisen wird als derjenige für 1941. Die Kenntnis dieser Einkommensentwicklung ist wichtig, da die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Kriegssteuer insgesamt den endgültig zu zahlenden Steuerbeträgen entsprechen sollen. Infolgedessen ist bei verändertem Einkommen eine Erhöhung oder Herabsetzung der Vorauszahlung geboten.

Die Finanzämter haben durch die Steueränderungsverordnung vom 20. 8. 1941 die Befugnis erhalten, die Vorauszahlungen der Steueranzupassen, die sich für den laufenden Veranlagungszeitraum voraussichtlich ergeben wird. Die Erhöhung oder Herabsetzung der Vorauszahlungen ist nicht mehr davon abhängig, daß die Steuer für das laufende Kalenderjahr um bestimmte Mindestbeträge höher oder niedriger sein wird als die zuletzt festgesetzte Steuer. Die Finanzämter sind im übrigen angewiesen, eine Erhöhung der Vorauszahlung nur in wirklich lohnenden Fällen zu fordern.

Eine Erhöhung oder Herabsetzung der Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Kriegszuschlag kommt nicht nur bei veränderten Einkommensverhältnissen in Betracht, sondern auch dann, wenn die voraussichtlich für das Jahr 1943 zu zahlende Einkommensteuer nebst Kriegszuschlag aus anderen Gründen eine Veränderung nach oben oder unten erfährt. Diese Voraussetzungen sind vor allem oftmals bei Veränderung des Familienstandes gegeben. Wenn der Steuerschuldner nach der letzten Steuerveranlagung geheiratet oder ein Kind — vielleicht sogar mehrere Kinder bekommen hat, so wird in den meisten Fällen auch bei gleichbleibendem Einkommen eine erhebliche Senkung der Steuer im Vergleich zu dem letzten Steuerbescheid erfolgen. In solchen Fällen wird eine Herabsetzung, möglicherweise sogar ein völliger Erlaß der am 10. Dezember 1943 fälligen Vorauszahlung bewilligt werden müssen. Andererseits kann auch die Steuer für das Jahr 1943 durch Fortfall steuerlicher Vergünstigungen, z. B. durch Tod oder Eintritt der Volljährigkeit von Kindern, Wegfall der Unterhaltsleistung an bedürftige Angehörige usw. voraussichtlich höher sein als die zuletzt festgesetzte Steuer. Alsdann wird das Finanzamt unter Umständen auch bei gleichbleibendem Einkommen eine Erhöhung der Vorauszahlungen für das laufende Kalenderjahr verlangen. Die Herabsetzung der Vorauszahlung erfolgt regelmäßig nur auf Antrag des Steuerschuldners. Die zur Begründung des Antrages vorgebrachten Behauptungen sind glaubhaft zu machen; ein exakter Nachweis ist nicht erforderlich. Wenn die Herabsetzung der Vorauszahlungen vom Finanzamt abgelehnt werden sollte, so steht die Beschwerde an den Oberfinanzpräsidenten offen.

Die nächste Vorauszahlung auf die Einkommensteuer nebst Kriegszuschlag muß bis zum 10. Dezember einschließlich erfolgen. Die Zahlung kann sowohl in bar am Schalter der Finanzkasse geschehen als auch durch Scheck oder Ueberweisung. Die Finanzbehörden bitten darum, die Zahlungen nach Möglichkeit auf das Postscheckkonto des zuständigen Finanzamtes zu leisten. Als Zahlungstag gilt bei Barzahlung der Tag, an welchem die Einzahlung bei der Finanzkasse erfolgt. Werden Zahlungsmittel (Bargeld oder auch Schecks) übersandt, so ist der Tag des Eingangs beim Finanzamt maßgebend. Bei Zahlung durch Zahlkarte oder Postanweisung ist der Tag des Stempelabdrucks der Aufgabepostanstalt entscheidend. Bei Postscheküberweisung kommt es auf den Tagesstempelabdruck des Postscheckamts an. Es genügt also nicht, daß am letzten Tag der Vorauszahlungsfrist ein Ueberweisungsformular zum Postscheckamt gesandt wird, weil erst am folgenden Tag oder auch noch später die Abstempelung erfolgt. Wird die Vorauszahlung nicht pünktlich geleistet, so ist ein Säumniszuschlag von 2 Prozent des Steuerbetrages verwirkt, wenn die Vorauszahlung mindestens RM. 100.— beträgt. Falls ein Steuerschuldner aus besonderen Gründen die Vorauszahlung nicht pünktlich leisten kann, so empfiehlt es sich, vor dem Zahlungstermin einen Stundungsantrag zu stellen. Wenn die Vorauszahlung nicht pünktlich geleistet worden ist, ohne daß rechtzeitig Stundungsantrag gestellt war, so ist zweckmäßig der Säumniszuschlag sogleich mit der Vorauszahlung zu überweisen, damit nicht eine nochmalige besondere Zahlung des Zuschlags erforderlich wird. Ist allerdings die rechtzeitige Leistung der Vorauszahlung ohne Verschulden unterblieben, z. B. infolge von Krankheit oder durch Einberufung von Arbeitskräften, so kann auch nachträglich ein Erlaß des Säumniszuschlages bewilligt werden. Gehen beim Finanzamt die Vorauszahlungen nicht rechtzeitig ein, so wird die Vorauszahlung im Schätzungswege festgesetzt und beigetrieben. Hierdurch entstehen natürlich weitere Kosten und vor allem auch unnötige Arbeit, die jeder Steuerschuldner sich und dem Finanzamt ersparen sollte.

Es ist übrigens nicht erwünscht, daß die Vorauszahlung mit einem besonderen Begleitschreiben an das Finanzamt gesandt wird, da hierdurch nur eine Papiervergeudung und ein unnützer Arbeitsaufwand entsteht. Es genügt, wenn auf dem Zahlungsabschnitt die Steuernummer angegeben wird mit dem Vermerk „Einkommensteuer-Vorauszahlung für 4. Quartal 1943." D. M.

Scheck- und Wechselfristen

weiter verlängert

Unter Außerkraftsetzung seiner mit Verordnung vom 11. August 1943 schon verfügten Verlängerung von Wechselfristen um 30 Tage, die sich damals auf bestimmte Oberlandesgerichtsbezirke erstreckte, hat der Reichsminister der Justiz diese Materie neu und gebietlich ungebrenzt allgemein mit einer Verordnung geregelt, die im Reichsgesetzblatt vom 20. November veröffentlicht ist. Die Fristen, in denen die zur Erhaltung der Rückgriffsrechte erforderlichen Handlungen vorzunehmen sind, werden nunmehr für solche Wechsel und Schecks um 60 Tage verlängert, die infolge der Auswirkungen des Krieges, insbesondere infolge Feindeinwirkung, nicht rechtzeitig vorgelegt und protestiert werden können. Die neue Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1943 in Kraft.

Kleine Nachrichten

e.— **Paul-Lincke-Abend für Verwundete.** Am kommenden Montag, dem 29. November, nachmittags um 3 Uhr, führt die Abteilung „Werbung und Schulung" des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Kreisleitung Wuppertal, in der Stadthalle Elberfeld eine Veranstaltung für Verwundete und Wehrmacht durch. Als Darbietung wird der Paul-Lincke-Abend des Stadttheaters aufgeführt. An zur Zeit in Urlaub weilende Wehrmachtangehörige werden Eintrittskarten bei der Kreisamtsleitung der NSV. in Wuppertal-Barmen, Ad.-Hitler-Straße 229, ausgegeben.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Ernst Schmidt und Emma geb. Eicker, Zwergstr. 2, feiern am morgigen Samstag, 27. November 1943, das Fest der goldenen Hochzeit.

b.— **Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn!** Auf der Adolf-Hitler-Straße wurde eine Fußgängerin beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt eine Kopfverletzung und wurde in eine Klinik in Barmen eingeliefert.

vo.— **Im hohen Alter.** Am morgigen Samstag, 27. November, feiert Herr Wilhelm Peters, Vohwinkeler Str. 104, seinen 85. Geburtstag.

Spielplan des Stadttheaters

Samstag, 27. November, 16.30—18.45 Uhr: „Für die Katz", Komödie von August Hinrichs. Sonntag, 28. November, 10.30—12.45 Uhr: „Die Frau ohne Kuß", musikalisches Lustspiel von Richard Keßler, Musik von Walter Kollo; 15.00—17.45 Uhr: „Zar und Zimmermann", Komische Oper von Albert Lortzing (geschlossene Vorstellung für Rüstungsarbeiter in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft KdF.). Montag, 29. November, 15.00—17.00 Uhr: Neuer Paul-Lincke-Abend (geschlossene Vorstellung der Kreisleitung der NSDAP. für Verwundete und Wehrmacht). Dienstag, 30. November, 15.00—18.00 Uhr: „Zar und Zimmermann" (geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht in Verbindung mit der NSG. KdF.). Mittwoch, 1. Dezember, 15.30—18.30 Uhr: „Zar und Zimmermann" (1. Vorstellung für Miete A). Donnerstag, 2. Dezember, 15.00—18.00 Uhr: „Zar und Zimmermann" (geschlossene Vorstellung der Kreisleitung der NSDAP. für Soldatenfrauen und Wehrmacht). Freitag, 3. Dezember, 17.00—18.45 Uhr: 2. Kammermusikabend im Polizeipräsidium, Wuppertal-Ba. (Festsaal). Samstag, 4. Dezember, 15.30—18.15 Uhr: „Krach im Hinterhaus", heiteres Volksstück von Maximilian Böttcher. Sonntag, 5. Dezember, 10.30—12.30 Uhr: Neuer Paul-Lincke-Abend; 15.30—18.30 Uhr: „Zar und Zimmermann".

Berufskundliche Schulung für Lehrlinge

Der nächste Vortrag findet in Barmen am Samstag, dem 27. 11., 16 Uhr, bei der Firma Kromberg & Schubert, Spitzenstr. 37, statt. Es spricht der Kreisleiter Pg. Straßweg. In Elberfeld wird der Vortrag um 10,30 Uhr am Sonntag, dem 28. 11. im Evgl. Vereinshaus Casinostr. durchgeführt. Der Bannführer Pg. Stasch wird sprechen. Das Thema für beide Schulungen lautet: „Der Einsatz der Partei im Kriege."

Vor dem Strafrichter

Geschenkte Eier

Es ist wohl selbstverständlich, daß die Kinder ihren bedürftigen Eltern jegliche Unterstützung angedeihen lassen. Bedenklich wird es aber sowohl für den Schenker wie für den Beschenkten, wenn diese Schenkungen die durch das Gesetz gezogenen Grenzen überschreiten. Dann ist oftmals ein gerichtliches Nachspiel die natürliche Folge mit der Erkenntnis, daß es wohl doch besser ist, den Teppich der Wohlanständigkeit nicht zu verlassen. Als in den Jahren, da die Eier noch nicht bewirtschaftet waren, der 72 Jahre alte R. sich von seinem Sohne 200 Eier schenken ließ, war das seine eigene Angelegenheit. Als er diese Sendungen auch noch im Jahre 1942 annahm, bekam die Sache ein anderes Gesicht, denn jetzt war er zum Bezuge dieser Eiermenge nicht befugt. Die Sache verschlimmerte sich noch, als sich herausstellte, daß der Sohn die Eier anderen Bezugsberechtigten vorenthalten und nicht zur Ablieferung gebracht hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten R. zu sechs Wochen Gefängnis.

Eine teure Gefälligkeit

In welche heikle Situation ein Mensch kommen kann, wenn er etwa zu vertrauensselig ist, lehrte wieder einmal eine Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht. Aus Gefälligkeit überließ ein Wuppertaler Textilgroßhändler einem Kollegen eine größere Menge Spinnstoff gegen das Versprechen, daß die nötigen Punktschecks nachgeliefert würden. Aber vergeblich wartete K. auf deren Eingang, und nun mußte er sich wegen seiner Gefälligkeit vor dem Gericht verantworten. Das Gericht machte dem Angeklagten klar, daß solche Gefälligkeiten in der heutigen Zeit nicht angebracht sind, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 2000 RM.

Ein teures Butterpaket

Es gibt immer noch Volksgenossen, die sich in der heutigen Zeit die so sehr begehrten Fettigkeiten auf irgendeine Art und Weise zu beschaffen wissen. Sehr erfinderisch sind diese aber auch, wenn es gilt, die kostbare Ware an den Mann bezw. an die Frau zu bringen. Sehr zerknirscht sind sie allerdings dann, wenn sie erwischt werden und ihren „Lohn" für ihr unverantwortliches Treiben von den Gerichten in Empfang nehmen müssen. So erging es auch dem 30 Jahre alten U. aus Freilassing. Auf Schleichwegen hatte er sich eine größere Menge Butter verschafft, die er unter einer Deckadresse nach Solingen schickte. Er war aber in der Wahl der Verpackung sehr unvorsichtig gewesen, denn diese hielt dem Transport nicht stand, und eines Tages lag der Inhalt des Paketes frei. Die Bahnbeamten schöpften Verdacht und sahen sich den Empfänger etwas genauer an. Danach waren sie der Meinung, daß für einen Eisenwarenhändler eine so große Menge Butter wohl kaum der Normalverbrauch sein könne, vielmehr lag die Vermutung nahe, daß mit der Butter Tauschhandel getrieben werden sollte. Davon wollte aber der Absender — der Angeklagte — nichts wissen; er behauptete vielmehr, er sei nur beauftragt, die Butter für einen anderen in Empfang zu nehmen. Aber alle Bemühungen, den großen Unbekannten ausfindig zu machen, waren erfolglos. Und so hielt es das Wuppertaler Amtsgericht für angebracht, dem Angeklagten eine Bedenkzeit in Gestalt von fünf Monaten Gefängnis zu geben.

Ueberhöhte Preise

„Gute Kunden" der Gerichte sind der 57 Jahre alte Hermann K. und seine Ehefrau Elisabeth. Bisher erhielt K. im Laufe der Jahre nicht weniger als dreißig Strafen zudiktiert, während seine Frau es „nur" auf siebzehn Strafen brachte. Diesmal stand das Paar in schöner Gemeinschaft vor dem Richter. Beide wollten nur „die Konjunktur etwas ausnutzen" und verkauften daher allerlei Kleinkram, wie Gummiband, Schnürsenkel, minderwertige Parfüms und Schmucksachen zu erheblich überhöhten Preisen oder sie benutzten diese Waren zum Eintausch von Lebensmitteln. Damit war aber das Gericht nicht einverstanden; es verurteilte den Ehemann zu fünf Monaten, die Ehefrau zu vier Monaten Gefängnis.

Wann muß verdunkelt werden?

Freitag, 26. Nov., Sonnenuntergang 16.34 Uhr, Samstag, 27. November, Sonnenaufgang 8.07 Uhr.

Mondzeiten in der kommenden Nacht:

Mondaufgang vor Sonnenuntergang,
Monduntergang 16.57 Uhr (Neumond).

Aus Berg und Mark

KdF.-Varieté-Abend

WG. Burscheid, 26. November. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonntag in der Schützenburg einen Groß-Varieté-Abend mit der bekannten Truppe „Varieté der Sonderklasse".

Bis zum Frühjahr hinausgeschoben

WG Leverkusen, 26. November. Die für gestern, heute und morgen vorgesehenen Theater-Aufführungen im Leverkusener Kulturring fallen aus; sie werden im kommenden Frühjahr nachgeholt.

Neue Bücher-Sammlung

WG Gummersbach, 25. November. Im Oberbergischen Kreis wird eine fünfte Bücher-Sammlung für die Wehrmacht durchgeführt. Mit den organisatorischen Maßnahmen sind die Ortsgruppen der NSDAP. beauftragt worden. Daß dieser neue Ruf an die Heimat im Oberbergischen Kreis wie immer lebhaften Widerhall findet, zeigt das vorläufige Ergebnis in einer Ortsgruppe, in der schon über 600 Bücher gespendet worden sind.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Schleichhändler

Düsseldorf, 26. November. Unter der Anklage, Schleichhandel mit Lebensmitteln aller Art, Textilien und Spirituosen fortlaufend in größerem Umfange getrieben und außerdem das Fleisch eines schwarzgeschlachteten Kalbes verwertet zu haben, stand der 39 Jahre alte Fritz T. vor dem Sondergericht. T. hatte, die Grenznähe seines Wohnortes in Klein-Gladbach ausnutzend, von holländischen Grenzgängern Butter, Käse, Fleisch und Mehl sowie Textilien und Spirituosen aufgekauft, zum Teil gegen Wein bei Weingutsbesitzern an der Mosel getauscht. Auch das Fleisch des schwarzgeschlachteten Kalbes hatte er mit bedeutendem Gewinn verkauft. Das Sondergericht nahm ein Volksschädlings-Verbrechen an und verurteilte T. zu zwei Jahren Zuchthaus, 1500 RM. Geldstrafe und Abführung eines Uebergewinnes von 2000 RM.

Turnerbund Wülfrath tritt auf den Plan

WG. Wülfrath, 25. November. Der Turnerbund Wülfrath verkörpert eine über ein halbes Jahrhundert sich hinziehende Wülfrather Geschichte der Leibesübungen. Immer, auch in härtesten Notzeiten, hat er das wertvolle Erbe Jahns gepflegt und gemehrt. So ist es auch heute noch. Freudig wurde der Befehl des verstorbenen Reichssportführers, die Idee der Leibesübungen auch in diesem Kriege nicht verfanden zu lassen, sondern jetzt erst recht Leibesübungen zu betreiben, aufgenommen und ausgeführt. Wenn auch die männlichen Mitglieder, von der Jugend bis zum reifen Mannesalter fast vollzählig unter den Fahnen stehen, so halten die Alten, die Frauen, Mädchen und Kinder die Fahnen hoch. So kann es der Turnerbund auch im fünften Kriegsjahr wagen, allen kriegsbedingten Schwierigkeiten zum Trotz, im Rahmen seiner alljährlichen Gründungsfeier eine große Saalveranstaltung aufzuziehen, die der Wülfrather Bevölkerung einen Ueberblick über die Arbeit im Dienste der Volksgesundung und körperlichen Ertüchtigung geben soll. Am Sonntag, 5. Dezember, wird diese Nachmittagsveranstaltung in der Stadthalle durchgeführt werden.

Wer verlor Lebensmittelkarten?

WG Milspe-Voerde, 26. November. Als gefunden wurden abgegeben: 1 Brotkarte, 1 Marmeladenkarte, lose Abschnitte von Lebensmittelkarten (Butter, Margarine, Käse und Zucker) sowie eine Geldbörse mit Fleischmarken und kleinem Geldbetrag; ferner wurden gefunden: 1 Schal, 1 Brille und 1 Kindermütze. Die Verlierer müssen sich beim Fundbüro im Rathaus in Altenvoerde melden.

Den Arbeitskameraden bestohlen

WG Voerde, 26. November. „Ich rühre nichts mehr an und wenn ein Sack voll Geld dastebt", meinte der Angeklagte R. nach dem Strafantrage des Staatsanwalts. Die Anklage legte ihm einen schweren Diebstahl und dazu häßlichen Kameraden-Diebstahl zur Last. R. öffnete gewaltsam das Spind eines Arbeitskameraden und stahl daraus eine Sommerjacke, in der sich Ausweispapiere und etwas Tabak befanden. Nach einigen Wochen trug der Angeklagte die Jacke, die der Eigentümer an einem Webfehler genau wiedererkannte. Auf Grund der Lügen des Angeklagten und der bestimmten Aussage des Zeugen hielt das Gericht den Angeklagten für einwandfrei überführt. Straferschwerend kam hinzu, daß der Angeklagte schon einmal einen häßlichen Kameraden-Diebstahl begangen hatte. Grundsätzlich steht auf schweren Diebstahl Zuchthausstrafe. Das Gericht billigte jedoch dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu, weil er nur einmal vorbestraft und der Wert der Jacke nicht groß gewesen ist. Es ging aber über die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis hinaus und verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis.

50 Jahre im Werk

WG. Dahlerau, 26. November. Bei der Tuchfabrik Johann Wülfing & Sohn, Dahlerau, konnte der Garnmeister Otto Falkenberg auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Chef der Firma, Herr Fritz Hardt, ehrte in einer Feierstunde den Jubilar als ein Vorbild von Pflichttreue, an dem sich insbesondere die Jugend ein Beispiel nehmen könne. Er sprach ihm seinen Dank für die langjährige und gewissenhafte Arbeit aus und überreichte ihm ein namhaftes Geldgeschenk. Auch die Arbeitskameraden hatten den Jubilar durch Geschenke und Blumenschmuck erfreut.

50 Jahre Bochumer Anzeiger

Bochum, 25. November. Der weit über sein engeres Verbreitungsgebiet hinaus als Heimatzeitung bekannte Bochumer Anzeiger blickt auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Ein stolzer Tag war es für ihn, als er im Jahre 1939 zum NS.-Musterbetrieb ernannt wurde.

Devisen- und Wertpapier-Schieber

Duisburg, 26. November. Frau Windmann aus Duisburg hatte nach 1933 ihren Aufenthalt nach Holland verlegt und sich dort mit den jüdischen Gebrüdern Stempier zusammengetan, die Devisen- und Wertpapier-Schiebungen nach und von Deutschland in größtem Stil ausführten. Obwohl die Mutter der Angeklagten, die sich ebenfalls als Helferin beteiligte, schon zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, setzte die Angeklagte ihr staatsgefährliches Treiben fort und schmuggelte nachgewiesenermaßen für rund 120- bis 130 000 RM. Wertpapiere über die Grenze, die dann in Deutschland zu Geld gemacht wurden. Sie erhielt zwei Jahre Zuchthaus.

Unsere Glückwunschkarte

WG. Remscheid, 26. November. Hammerschmiedemeister Albert Stosberg ist 25 Jahre bei der Firma W. Ferd. Klingenberg Söhne beschäftigt. — Frau Berta Edelhagen, Emil-Rittershaus-Straße 4, trat in die Reihe der Achtzigjährigen ein.

WG. Wermelskirchen, 26. November. Herr Emil Friedrichs, Schwanen 47, vollendete das 80. Lebensjahr.

WG. Wermelskirchen, 26. November. Auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn blickt heute der Schlosser Wilhelm Straßweg zurück.

WG Burscheid, 26. November. Frau Witwe Karl Gerhards, Emma geborene Luchtenberg, in Burscheid-Rötzinghofen 280, vollendete gestern das 91. Lebensjahr. — Den 85. Geburtstag begeht heute Frau Witwe Wilhelmine Saatkamp, Dammstraße 1.

WG Leverkusen, 26. November. Gestern begingen die Eheleute Ludwig Vollmer und Frau Barbara, in Leverkusen-Manfort, Ludwig-Knorr-Straße 19, das Fest der goldenen Hochzeit. — Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der J. G. blickt der Schlosser Karl Kaleyta in Wiesdorf, Barmer Straße 23, zurück.

WG. Marienheide, 22. November. Frau Witwe Ida Mitze geb. Hardt in Neuenhaus bei Marienheide feierte bei guter Gesundheit den 80. Geburtstag.

WG. Rümbrecht, 26. November. Die Eheleute Landwirt Wilhelm Hein und Frau, Luise geb. Koch in Rümbrecht begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

WG. Waldbröl, 26. November. Die Eheleute Heinrich Schneider und Frau, Berta geb. Mauelshagen, in Alzen bei Morsbach, feierten das goldene Ehejubiläum. — Die älteste Einwohnerin von Waldbröl, Frau Luise Manderbach geb. Katzenbach, vollendete am gestrigen Sonntag bei guter Gesundheit das 90. Lebensjahr.

Waldbröl, 26. November. Die Eheleute Heinrich Lütz und Frau, Klara geborene Schlechtriem, in Geiningen feierten die goldene Hochzeit.

WG Bickenbach (Leppetal), 26. November. Herr Gustav Riebel in Bickenbach beging den 83. Geburtstag.

WG. Schwelm, 26. November. Heute wird Herr Wilh. Kruse, Herm.-Göring-Str. 39, 81 Jahre alt. Den 83. Geburtstag begeht morgen Herr Emil Schetina, Bahnhofstraße 28. Am gleichen Tage vollendet Herr Wilhelm Windhövel, Moltkestraße 22, den 80. Geburtstag.

WG Altenvoerde, 26. November. Vor dem Prüfungs-Ausschuß der Gauwirtschaftskammer, Abteilung Handwerk, in Dortmund bestand die Meister-Prüfung der Elektro-Installateur Hans Grüber, Häufgen, Adolf-Hitler-Straße.

WG. Gevelsberg, 26. November. Das 80. Lebensjahr vollendet Herr Wilhelm Kickuth, Schultenstr. 14.

WG. Gevelsberg, 26. November. Den 83. Geburtstag beging heute Frau Wwe. Lydia Bröking, Hindenburgstraße 75½.

Die Karschin

Friedrichs des Großen Begegnung mit der Volksdichterin

Von Max Monato, Wuppertal

Wer war die Karschin? Ein Original! Ein von ungebrochener Kraft dem Leben zugewandtes Volkskind! — In primitiven Verhältnissen aufgewachsen, besitzt sie unstreitig eine angeborene, große dichterische Begabung. Im nördlichen Schlesien geboren — Anno 1722 —, hütet sie das Vieh, lernt selbst mühselig lesen und schreiben, verschafft sich durch einen Rinderhirten Bücher und „ist bis in den Tod verliebt ins Buch". Mit sechzehn Jahren heiratet sie, versucht sich beim Wollspulen in ersten Gedichten. Die Ehe ist tief unglücklich und wird geschieden. 1748 geht sie in eine zweite Ehe mit dem Schneider Karsch ein, einem Trunkenbold. Bittere Jahre des Elends folgen, doch als diese willensstarke Frau sieht, daß an ihrem Mann Hopfen und Malz verloren ist, läßt sie ihn kurzerhand unter die Soldaten stecken. So ist sie ihn für immer los.

In diesen traurigen Jahren leuchtet ihr ein Licht: der Große König! Es ist die Zeit des Siebenjährigen Krieges. Wie ein Lauffeuer gehen die Siege Friedrichs des Großen durchs deutsche Land. Nach jedem Siege singt die Karschin dem Schlachtenlenker eine neue Siegeshymne. Ihre Dichtungen werden populär. Goethe besucht sie, Wieland schreibt ihr begeisterte Briefe, Chodowiecki schickt ihr Zeichnungen, mit Dichtern und Künstlern wird sie befreundet, am innigsten mit Gleim, den sie liebt. So erfährt auch Friedrich von seinen Offizieren von der Karschin, die seine Siege in der Dichtung verherrlicht. Am 16. August 1763 geht ihr kühnster Traum in Erfüllung: im Spiegelsaale des Schlosses zu Sanssouci empfängt der König die Volksdichterin Karschin. Den Wortlaut dieser Unterredung berichtete sie wortgetreu an den Dichter Gleim. Sie ist köstlich zu lesen, zeigt sich doch hier das ganze, unverbrauchte Naturkind, das aus höchster Begeisterung für ihren König zur Dichterin wurde.

Die Karschin schreibt:

Die fünfte Nachmittagsstunde des 11. August war diejenige, in der ich zum Marquis d'Argens gerufen ward. Er und der Herr von Katt, Vorleser des Königs, stellten mich vor. Ich stand im großen Marmorsaal, aus welchem vor etlichen Tagen die Prinzessinnen in den Vorhof tanzten: zehntausend Lampen erhellten den Saal. Hier stand ich und erwartete den Monarchen, den großen, welchen ganz Europa, welchen Indien kennen will. Das Herz klopfte mir in zwölf gewaltigen Schlägen hoch empor, doch gewann ich soviel Zeit, daß ich meine Lebensgeister, ehe der König die Türe aufmachte, noch ganz gut in Ordnung bringen konnte. Nun aber trat er herein:

Sind Sie die Poetin? — Ja, Ihro Majestät, man nennt mich so. — Sie ist doch aus Schlesien? — Ja, Ihro Majestät. — Wer war Ihr Vater? — Er war ein Brauer aus Schweidnitz beim weinreichen Grünberg. — Aus Schweidnitz? Aber wo ist Sie geboren? — Auf einer Meierei, wie Horaz eine gehabt hat. — Sie hatte, sagt man, niemals Unterweisung? — Niemals, Ihro Majestät, meine Erziehung war die schlechteste. — Durch wen aber ward Sie eine Poetin? — Durch die Natur und durch die Siege Eurer Majestät. — Wer aber lernte Sie die Regeln? — Ich weiß von keinen Regeln. — Von keinen Regeln? Das ist nicht möglich. Sie muß doch das Metrum wissen! — Ja, Ihro Majestät, aber ich beobachte das Metrum nach dem Gehör und weiß ihm keinen Namen zu geben. — Wie denn kommt Sie mit der Sprache zurecht, wenn Sie sie nicht lernte? — Meine Muttersprache hab ich so ziemlich in der Gewalt. — Das glaub ich, was die Feinheit betrifft. Wie aber steht's mit der Grammatik? — Von der hab ich die Gnade, Eurer Majestät zu versichern, daß ich nur kleine Fehler mache. — Man muß aber keine machen. (Er lächelte.) Was liest Sie denn? — Plutarchs Lebensbeschreibungen, den Gellert, den Haller, den Kleist, den Uz und unsere deutschen Dichter, ein paar Gesänge des Homer von Bodmer übersetzt und den Horaz von Lange las ich. —

Hat Sie auch einen Mann? —

Ja, Ihro Majestät, aber er ist von Ihren Fahnen entlaufen, irrt in Polen umher, will wieder heiraten und bittet mich um Scheidung, die ich ihm verwillige, denn er versorgt mich nicht. — Hat Sie Kinder von ihm? — Eine Tochter. — Wo ist die? — In Berlin, Hofrat Stahl bezahlt für sie. — Ist sie schön? — Mittelmäßig, Ihro Majestät, sie hat keine schöne Mutter. — Diese Mutter war doch wohl einmal schön? — Ich bitte untertänigst um Vergebung, sie war niemals schön. Die Natur vergaß den äußeren Putz an ihr. — Wie wohnt Sie denn? — Im alten Konsistorium, drei Treppen hoch, unterm Dach. — Wovon lebt Sie? — Von Geschenken meiner Freunde. Hofrat Stahl gibt mir sehr oft zu essen. — Wenn Sie Lieder in den Druck gibt, was gibt man Ihr für den Bogen? — Nicht viel, Ihro Majestät, ich ließ die acht Lieder auf Ihren Triumph drucken. — Und was gab man Ihr? — Nur zwanzig Taler. — Zwanzig Taler? In Wahrheit, davon lebt man nicht lange. Ich will schon sehen, will sorgen für Sie!

Mit diesen Worten entließ mich der König. Ich taumelte den Saal hinaus. General Lentulus begegnete mir, ich weiß nicht, was ich ihm sagte.

*

Leider hat der König den Traum der Karschin nicht erfüllt. Die Kassen waren leer, aber die Karschin verehrt nach wie vor den Großen König. Dann und wann läßt er ihr ein Gnadengeschenk auszahlen, das immer bescheidener wird. Ohne Haus, bleibt sie noch viele Jahre arm. Als ihr der König eines Tages zwei Taler überweisen läßt, schickt sie ihm diese Summe mit folgendem Vers zurück:

Zwei Taler gibt kein Großer König,
Ein solch Geschenk vergrößert nicht mein Glück,
Nein, es erniedert mich ein wenig,
Drum geb ich es zurück! — —

Dafür geschah etwas Einmaliges: Noch zu ihren Lebzeiten setzte man ihr in Halberstadt ein Denkmal. Ueberlebensgroß, im griechischen Gewande, steht sie auf einem hohen Sockel, einen Lorbeerkranz im Haar und eine Leier in der Hand. Auf der Vorderseite des Sockels prangt die Inschrift: Die deutsche Sappho, auf der Rückseite bescheiden ihr Name:

Anna Luise Karsch Anno 1785.

Der Mars in Erdnähe

Die Rätsel unserer Nachbarwelt

Eine Zeitungsnotiz aus dem Jahre 1924 liegt vor mir, sie lautet: London, 26. August. (Tel.-Komp.) Der Direktor der Radiostation von Dulwich bei London, Professor A. N. Low, gibt die Erklärung ab, daß die Aufnahmeapparate der Station vergangenen Freitag die mysteriösen Funksignale, welche die Großfunkstation von Point Grey in den Vereinigten Staaten aufgenommen haben will, ebenfalls registriert hätten. Der Gelehrte verbürgt sich für die Richtigkeit der Beobachtungen und drückt die Ueberzeugung aus, daß diese Signale, die einer Wellenlänge von 25 000 Kilometern (!) entsprächen, tatsächlich vom Mars hergerührt hätten."

Heute müssen wir über diese britisch-amerikanische Sensationslust lächeln, anscheinend konnte niemand diese „Funksignale" entziffern, da sie offenbar überhaupt nicht vom Mars gekommen sind, sondern höchstens atmosphärische Störungen waren. Wenn wir in diesen Tagen den Mars wieder als hellen, blutroten Stern zu Beginn der Nacht im Osten begrüßen können, dann leuchtet er noch immer so geheimnisvoll wie je zuvor und hat weder durch Lichtsignale noch durch Radiobotschaften seine Rätsel enthüllt. Am 28. November kommt unser Nachbarplanet wieder in Erdnähe und steht dann 81 Millionen Kilometer von uns entfernt. Dies ist eine ganz gewaltige Strecke, zu der ein Flugzeug, das in der Stunde 500 Kilometer zurücklegt, 18½ Jahre ununterbrochener Fahrzeit brauchte. Zur Zeit der größten Annäherung erscheint uns der Mars unter einem Winkel von 17,3 Bogensekunden, so daß ihn erst eine hundertfache Vergrößerung so groß erscheinen läßt, wie wir den Vollmond mit freiem Auge sehen. Nicht jede Annäherung des Mars ist gleich günstig, da unsere Nachbarwelt eine ausgeprägte Ellipse um die Sonne beschreibt. Die letzte bedeutsame Annäherung des Mars fand am 27. Juli 1939 statt, die nächste erst wieder am 7. September 1956. Die dazwischenliegenden Oppositionen dieses Planeten führen die Erde nicht so nahe an ihn heran.

Mars hat viele Aehnlichkeiten mit unserer Erde, wenn er mit seinen 6780 Kilometern Durchmesser auch nur eine kleinere Welt ist. Aber seine Umdrehungszeit, sein Wechsel von Tag und Nacht mit 24 Stunden 37½ Minuten und seine Achsneigung von 25 Grad geben ihm in bezug auf Licht- und Jahreszeitenablauf eine völlige Entsprechung der Erde. Dazu kommt noch, daß wir im Fernrohr Erscheinungen beobachten können, die beweisen, daß der Mars keine erstorbene, tote Welt ist wie etwa unser Mond. Zweifellos ist Mars von einer Lufthülle umgeben, wenn diese auch viel dünner sein muß als die unsrige. Nach Untersuchungen aus dem Jahre 1931 mit dem größten Fernrohr der Welt kann ihr Sauerstoffgehalt nicht mehr als ein Tausendstel dessen der irdischen Luft betragen und der Druck der Marsluft auf der Oberfläche des Planeten 18 Millimeter nicht überschreiten. Dem steht aber die Tatsache gegenüber, daß sich Nebel und Wolkengebilde bis zu 30 Kilometer über der Marsoberfläche verfolgen lassen, und daß weite Gebiete häufig von undurchsichtigen gelben Schleiern bedeckt sind. Die Lufthülle unseres Nachbarplaneten muß daher Sandsturm und Nebel in Schwebe halten können. Das Vorhandensein von Wasser ist durch die weißen Polkappen, die im Sommer fast ganz verschwinden, bewiesen, wenn die Polflecke zum Teil auch atmosphärische Erscheinungen sein mögen. Die Temperaturmessungen haben Werte über Null ergeben, mit dem größten Spiegelteleskop wurden für den Aequator im Mittag +7 Grad gemessen, für die Polgegenden —70 Grad. Die dunklen Flecke des Mars, die ein Drittel seiner Oberfläche einnehmen, ändern im Laufe der Jahreszeit ihre Färbungen und vielfach auch ihre Umrisse. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese dunklen Regionen Gebiete mit Pflanzenwuchs sind, während die unverändert gelbrot bleibenden Flächen Wüsten darstellen. Die berühmten „Marskanäle" haben sich in den großen Fernrohren als unregelmäßige, aus vielen dunklen Fleckchen und Tönungen zusammengesetzte Gebilde erwiesen.

Wenn dem Astronomen immer wieder die Frage vorgelegt wird, ob der Mars bewohnt ist, dann kann er darauf nur antworten, daß bisher noch kein Signal von den Marsbewohnern gekommen ist. Auch die besten Fernrohre können diese Frage nicht eindeutig klären, mißt doch das winzigste Detail, das wir gerade auf dem Mars noch wahrnehmen können, 55 Kilometer. Eine zehntausendfache Vergrößerung bringt uns den Mars im Falle seiner günstigen Annäherung nur auf 5500 Kilometer nahe, und auf diese Entfernung könnte mit freiem Auge weder ein Mensch noch eine seiner Schöpfungen erkannt werden. Es steht aber nichts der Auffassung im Wege, daß Pflanzenwuchs auf dieser weit in der Entwicklung vorgeschrittenen Welt noch sein Leben entfaltet, über das Gewißheit zu erlangen einer späteren Zeit mit besseren technischen Mitteln vorbehalten bleibt.

Erich Dolezal.

Emanuel Kant spricht:

Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. Beide darf ich nicht als in Dunkelheiten verhüllt, oder im Ueberschwenglichen, außer meinem Gesichtskreise suchen und bloß vermuten, ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewußtsein meiner Existenz.

Das erste fängt von dem Platze an, den ich in der äußeren Sinnenwelt einnehme, und erweitert die Verknüpfung, darin ich stehe, ins unabsehlich Große mit Welten über Welten und Systemen von Systemen, überdem noch in grenzenlose Zeiten ihrer periodischen Bewegung, deren Anfang und Fortdauer.

Das zweite fängt von meinem unsichtbaren Selbst, meiner Persönlichkeit an und stellt mich in einer Welt dar, die wahre Unendlichkeit hat, aber nur dem Verstande spürbar ist, und mit welcher / dadurch aber auch zugleich mit allen jenen sichtbaren Welten / ich mich nicht wie dort in bloß zufälliger, sondern allgemeiner und notwendiger Verknüpfung erkenne.

Der erstere Anblick einer zahllosen Weltenmenge vernichtet gleichsam meine Wichtigkeit als eines tierischen Geschöpfes, das die Materie, daraus es ward, dem Planeten / einem bloßen Punkt im Weltall / wieder zurückgeben muß, nachdem es eine kurze Zeit / man weiß nicht wie / mit Lebenskraft versehen gewesen.

Der zweite erhebt dagegen meinen Wert als einer Intelligenz unendlich durch meine Persönlichkeit, in welches das moralische Gesetz mir ein von der Tierheit und selbst von der ganzen Sinnenwelt unabhängiges Leben offenbart, wenigstens soviel sich aus der zweckmäßigen Bestimmung meines Daseins durch dieses Gesetz, welche nicht auf Bedingungen und Grenzen dieses Lebens eingeschränkt ist, sondern ins Unendliche geht, abnehmen läßt.

Nordische Anekdote

Ignoranz oder Frechheit?

Um die Jahrhundertwende bestand ein gewisses Rivalitätsverhältnis zwischen den beiden großen norwegischen Dichtern Henrik Ibsen und Björnstjerne Björnson. Besonders Ibsen machte bekanntlich von dem Vorrecht des großen Mannes, eitel zu sein, sehr viel Gebrauch.

Einmal im Sommer fuhr er mit einem norwegischen Schiff von Stettin nach Oslo oder, wie es damals hieß, Christiania. Bei der Einfahrt in den Christiania-Fjord ging er auf die Kommandobrücke hinauf, um die Aussicht zu bewundern, obwohl das durch ein Plakat verboten war.

„Sehen Sie nicht, daß der Zugang verboten ist?" schnauzte ihn der Kapitän — sehr „gradezu" wie die meisten Norweger — an.

„Wenn Sie wüßten, wer ich bin, würden Sie nicht in diesem Tone mit mir reden", erwiderte Henrik Ibsen mit gekränktem Pathos.

„Wer sind Sie denn?"

„Ich bin Norwegens größter Dichter!"

„Das wußte ich wirklich nicht. Entschuldigen Sie bitte, Herr — Björnson!"

„Ich konnte an dem Gesicht des Kerls wirklich nicht sehen, ob es Ignoranz oder Frechheit war", fauchte am nächsten Tage Ibsen, als er dieses Erlebnis im Grand-Café in Christiania zum besten gab.

—r—

Wiederkehr des Goldregenpfeifers in Jütland

In Nordschleswig und Jütland war seit einigen Jahren der Goldregenpfeifer nahezu völlig verschwunden. Jetzt wird aus Nordjütland berichtet, daß der Goldregenpfeifer sich neuerdings in großen Mengen wieder zeigt. Die Ornithologen suchen nach einer Erklärung für diese beispiellose Erscheinung.

Die Löwenbraut



(17. Fortsetzung)

Ganz schnell, im August, mitten in der Ernte war die Hochzeit. Kein Landmann heiratet um diese Zeit. Jürgen tat es.

Arbeit war ihr Hochzeitskleid. Sich in Verliebtheit verlieren, lag ihnen beiden nicht.

Eine gute Landfrau wurde Marei. In den Ställen war sie zu Hause, und mit den Tieren stand sie auf du und du. Es konnte geschehen, daß eine Horde Ferkel wie junge Hunde hinter ihr herlief.

Harro, Jürgens Schäferhund, brach seinem Herrn die Treue. Er hatte für alle anderen Menschen außer ihm sonst nur geringschätzende Seitenblicke und knurrenden Unmut gehabt. Als Marei in seinen Gesichtskreis kam, hatte er nur noch Augen und Gedanken für sie. Jetzt wich er nicht mehr von ihrer Seite. Jürgen wurde mit wohlwollendem Schwanzwedeln abgespeist.

Aber diesem Zauberhaften in Maria huldigte keiner mehr als er. Und er behauptete, nicht nur die Tiere des Hofes hingen ihr an, auch die Tiere in Wald und Feld. Nicht nur die Hühner, Enten und Puten, auch da draußen die Lerchen, die Zeisige, die Finken, nicht weniger als die Krähen, die Dohlen, die Elstern würben um ihre Gunst.

Es gab kaum Geschöpfe, die ihr eklig waren. Blindschleichen und Ringelnattern nahm sie in die Hand, sie ließen sich von ihr greifen. Eine Kröte, die im Milchkeller sich eingefunden hatte und die sie Berthildis nannte, war ihr Vorzug. Und unter dem Nachtgetier galt Eulen ihre ganze Liebe.

Nur ein Tier, das ihr unheimlich war, vor dem sie Angst hatte, vor dem es ihr über den Rücken lief: das war die Fledermaus. Warum — sie hätte es nicht sagen können. Ob blutig grausige Vampirvorstellungen — wer weiß wovon und woher — in ihr umgingen?

Ein Glück! So fühlte es Jürgen. Er hatte seine Freude an dieser Schwäche. „Sonst würdest du mir ganz in die Heiligkeit entgleiten."

Aber es war ihr, als hätten diese Tiere es auf sie abgesehen. Saß sie abends mit Jürgen auf dem Balkon, fand ganz gewiß dieses Nachtgespenst sich ein.

„Weißt du, was die Leutz hier sagen?" Mit neckischem Ernst gab ihr Jürgen seinen Rat. „Wie man gegen solchen Besuch sich wehren kann? Man soll am Fenster, an der Balkontür eine Bürste festmachen." Darein setzen die Tiere sich unfehlbar; sie tun dann nichts weiter, als bierehrlich die Borsten zählen, kommen nicht los und fliegen nicht herein."

„Das ist ja dummes Zeug!"

Für den nächsten Abend aber hatte sie wahrhaftig über der Balkontür eine große Zeugbürste angebracht. Und es half — für diesen einen Abend.

Am zweiten aber war das Tier wieder da, wohl immer ein und dasselbe, das ihr nachstellte. Um so größer die Angst, mit der sie in Jürgens Arme sich schmiegte, um so größer seine Wonne.

*

Früh zogen die Wildgänse. Es gab einen kalten, nebelschweren Herbst. Das Weidwerk rief. Seit der Löwenjagd hatte Jürgen die Büchse nicht mehr zur Hand genommen. Sollte Maria in diesem Verzicht einen Liebeserweis sehen? Oder waren es die vielen Arbeiten, die jetzt auf ihn eindrängten — der Ausbau des Kreidewerkes, die Anlage einer Schwebebahn zum Hafen, die Erweiterung der Hafenanlagen — was ihn die Ruhe an ihrer Seite dem Pirschgang vorziehen ließ?

Einmal aber nahm das Weidwerk eine bedrohliche Gestalt an: in Lisbet Erlenbrook, der zugreifend jungen, bedenklich nahen Nachbarin.

Etwas wie Verkehr gab es immer noch nicht zwischen den Nachbargütern, obschon der vergrämte Malte, Lisbets Vater, den der Schlag gelähmt hatte, sein Zimmer nicht mehr verließ.

Lisbet selber, die, in ihrer ersten Ueberraschung zu einer Feindschaft gegen Maria aufgescheucht, jetzt längst zu einem trotzig erwartungsvollen, selbstsicheren Gleichmut zurückgekehrt war, flatterte in ihrer fliegenden Art, ungezwungen wie je, öfters auf ein paar Minuten herüber, um sich von Jürgen Rat zu holen. Maria wurde sehr artig begrüßt; daß sie im besten Falle Nebensache war, brauchte sie sich nicht groß zu bestätigen.

Vollmond war heute, seit langem der erste klare Tag. Da kam Lis wieder hereingefegt, die Büchse am Riemen. „Endlich, Jürgen, kann ich mich Ihnen einmal dankbar erweisen. Ich hab' was für Sie. Einen Vierzehnender!"

„Was!?"

„Wechselt von dem staatlichen Forst nach dem Liechower Bruch hinüber. Der Standhirsch in der Forst da hat ihn gehörig abgeforkelt. Kommt aber immer wieder. Muß da sein Herz verloren haben."

„Kommt denn der über Erlenbrooker Boden?"

„Durch den Schwedengrund."

„Der gehört euch doch nicht."

„Doch — ein Wiesenstreif am nördlichen Rande. Das andere freilich gehört teils den Kussewitzer Bauern, teils dem Herrn von Diepnitz. Die Grenzen sind knifflig. Aber wir sind hier nicht so. Da wird seit Jahren freundschaftlich hinüber und herüber geknallt." Ihre Augen, begierig und abenteuernd, funkelten ihn an.

Jürgen hatte nicht übel Lust, mit ihr zu gehen. Von den ineinanderfließenden Jagdgrenzen des Schwedengrundes wußte er. Das Gewissen brauchte ihn nicht zu zermalmen.

Aber ein Blick auf Maria gab ihm anderen Kurs. Erst hatte ihn das blitzschnell Erwartungsvolle, das beinahe Mahnende in ihren großen Augen sehr eigensinnig gestimmt. Jetzt wußte er, was er zu tun hatte. „Dank Ihnen, Lis! Famos, daß Sie an mich gedacht haben. Aber ich bleib' heute abend zu Haus."

„Nun denn —"

„Arm- und Beinbruch — komplizierten, mit Knochensplittern!"

„Weidmannsdank!" Geruhig, freundschaftlich verabschiedete sie sich von ihm und von ihr.

Maria freute sich ehrlich. Aber dann fragte sie sich ebenso ehrlich: Wird er ein zweites Mal solcher Lockung und der eigenen Leidenschaft widerstehen?

Es war ihr zumute, als müsse sie ihn der Gehenden nachschicken. Sie wollte sein Opfer nicht annehmen. Und doch wußte sie nicht zu sagen, wie es ihr gewesen wäre, hätte er es ihr nicht gebracht.

Sie legt die Hand auf seinen Arm. Fest drückt er die Hand an seine Brust. Liebstes du! Du weißt, wo du hingehörst — mit oder ohne Fledermäuse — weißt, wo jetzt und immer dein Platz ist! —

Lis geht ihre Straße. Gut! Schieße ich meinen Hirsch allein.

Aber — wie ist das nun? Muß man dich aufgeben, Jürgen Warkentien, der du durch die Ehe mit diesem tiefäugigen und tiefsinnigen Mädchen unter die Philister gesackt bist, unter die Spießer, die Stubenhocker und Pedanten? Oder hat es Sinn und lohnt es, dich wieder aufzupulvern?

*

Maria erwartete ein Kind.

Die Ruhe der Erfüllung war in ihr und wieder die Unruhe des Werdens. Es war nicht so leicht, mit sich selber in Einklang zu bleiben. Aber das Glück der Verantwortung war stark in ihr, hielt sie und trug sie: Du mußt als Bildnerin etwas gestalten. Mußt einem Lebendigen Form geben für dieses Leben und für alle Zeit. Und die Frömmigkeit der Mutterschaft war in ihr. Sie war immer eine Gottsucherin gewesen; hier fand sie sich nun ganz mit dem Allmächtigen, dem Allweisen, dem Allgütigen zusammen.

Über die Tierseele war sie recht eigentlich zu ihrem Gott gekommen, zu dem alle Wege hinführen. Jetzt wurde ihr die Menschwerdung in ihr selber die große, heilige Quelle der Erkenntnis und des Glaubens. Und so kam sie auch wiederum den Menschen näher, die für sie immer ein besonderes Kapitel gewesen waren. Von Kind an hatte sie sich, wohl weil sie zuviel sich erträumte und zuviel verlangte, zu oft an ihnen weh getan, und sie mußte, um zu ihnen zu gelangen, zumeist erst eine große Scheu überwinden.

Staunend sah sie immer Jürgens Kunst, nein, nicht Kunst, seine natürliche Gabe und sein ganz ursprüngliches Verlangen, mit den Leuten umzugehen. Kein Wunder, daß die Herzen ihm zuflogen. Und wie die Augen der Kinder leuchteten, wenn er in ihren Kreis trat! Bei ihrem Bemühen, eine freundliche und gütige Gutsherrin zu sein, kam sie nicht gegen ihn auf. Vielleicht, weil eben doch ein Bemühen dabei war. Eine gewisse Fremdheit blieb. Und Jürgen meinte: „Weißt du, daß du dann und wann — wie soll ich sagen — daß du manchmal deine afrikanischen Augen hast?"

(Fortsetzung folgt)

Die deutsche Chirurgie

in der Behandlung von Sonderfällen

Ein französischer Arzt, Dr. D. gibt in einem Aufsatz eine Uebersicht über die hervorragende Leistungen der deutschen Chirurgie. Er berichtet von der für die Chirurgie wichtigen neuen deutschen Verfahren der sogenannten Basisnarkose. Hierbei versinkt der Kranke mittels einer vor dem Eingriff erfolgten Spritze in eine Art Schlummer, der die Lokalanästhesie erleichtert und bei dem Patienten jene Angstzustände verflüchtigen, die sich aus der Begegnung mit Operationsraum und Arzt ergeben. Unter der Einwirkung der Basisnarkose verflüchtigt sich die für den Chirurgen einen Gegenstand der Besorgnis bildende Beklemmung des Operierten. Ferner berichtet der Arzt von der Wiener Schule, die als Wiege der orthopädischen Chirurgie anzusehen ist und von der Brustkorbchirurgie, namentlich bei Tuberkulose und Lungeneiterung, deren Schöpfer Prof. Sauerbruch (geb. in Wuppertal) und seine Schüler sind und die heute einen glänzenden Aufschwung in der ganzen Welt erlebt. Billroth wird als erster Chirurg zitiert, der bei Krebserkrankung die Operation des Kehlkopfes unternahm, Killian als Schöpfer der Bronchoskopie, der Bronchien- und Luftröhrenforschung, deren technische Ergebnisse heute täglich Menschenleben retten. In der Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkunde wird Politzer als Begründer dieses Spezialfachs und einer berühmten Schule erwähnt. Aus ihr gingen Wittmack und Bezold hervor, Gluck, Otto Voß und Grahe aus Frankfurt, Brunner aus Wien usf. Von den drei letzten gibt es grundlegende Schriften über die Schädelchirurgie und die Symptomatologie der Gehirngeschwüre. In dem Buch von Voß finden sich besonders wertvolle Tafeln und Figuren über Mikroskopie und Radiographie. Dr. D. erwähnt zum Schluß die neuerdings auch in Frankreich popularisierte Kirschnermethode der Gesichtsneuralgiebehandlung. G.

Meeresstürme auf der Bühne

vor 100 Jahren

Blitz- und donnererfüllte Stürme, tobende Meere und eine entfesselte Natur gehörten zu allen Zeiten zu den beliebtesten Requisiten der Theaterregie. Besonders vor etwa 100 Jahren liebte man die Vorführung schauerlich-erschütternder Melodramen und die Regisseure überboten sich förmlich im Erfinden technischer Feinheiten, die mehr als die rührendste Handlung das Publikum mitreißen konnten. Ueber einen unerwarteten Zwischenfall bei einer solchen Aufführung berichtet ein vor 90 Jahren aus Paris der Provinzpresse zugegangener Theaterbrief:

„Hier in Paris werden auf der Bühne Meeresstürme durch eine schlaff gespannte Leinwand dargestellt, unter der zwei oder drei Dutzend Jungens mit erhobenen Armen umherlaufen. Der Direktor eines kleinen Boulevardtheaters sah kürzlich zu seinem Erstaunen, wie die empörten Wogen sich besänftigten und das Meer bald so glatt dalag wie bei einer Windstille. Mit einem dicken Knüppel tauchte er nieder auf den Grund des Ozeans, und siehe — da saßen die „Meereswellen" und fraßen Birnen. . . . Wütend fuhr der Direktor mit seinem Knüppel unter die Sorglosen, und je kräftiger er ihn schwang, umso höher türmten sich die Fluten. Einen solchen Seesturm hatte Paris noch nie gesehen. Um die Täuschung vollkommen zu machen, erhoben die Jungen einen ohrenzerreißendes Wehgeschrei. Die Galerien waren über den Aufruhr der Elemente entzückt; ein Donner von Beifall erscholl und das Stück brachte 20 volle Häuser.

Der Maler und Graphiker Wilhelm Giese 60 Jahre alt. Der in Magdeburg ansässige, weithin bekannte Maler und Graphiker Wilhelm Giese hat kürzlich sein 60. Lebensjahr vollendet. Giese, der in München und Weimar studiert hatte, kam im Jahre 1889 nach Magdeburg. Er war einige Jahre Lehrer an der Kunstgewerbeschule. Gemälde Gieses fanden in ersten Ausstellungen des In- und Auslandes stets starkes Interesse. Eine ganze Anzahl Museen erwarb Arbeiten von ihm. Der Jubilar hält sich gegenwärtig im Warthegau auf, wo er, einer Einladung des Reichsstatthalters Greiser folgend, die Landschaft im Bilde festhält. Das Kaiser-Friedrich-Museum in Posen bot bereits einige seiner Arbeiten. Magdeburg will zu Anfang des Jahres 1944 eine Giese-Gedächtnis-Schau bieten.

Eichendorff-Woche 1943. Die Stiftung Oberschlesien veranstaltet auch in diesem Jahre wieder die unter der Schirmherrschaft des Reichsleiters Baldur von Schirach stehende Eichendorff-Woche. Die Veranstaltungsfolge vom 25. bis 29. November ist der deutschen Romantik gewidmet. Unter diesem Gedanken stehen die Uraufführungen der Oper „Aurora" von E. T. A. Hoffmann in der Neubearbeitung von P. Bayer und Dr. H. Cl. Lange durch das OS.-Landestheater Beuthen und der Tragödie „Kleist" von Carl Weichardt durch das Schauspiel der Städtischen Bühnen Kattowitz-Königshütte. Als Auftakt bringt nach der Kranzniederlegung am Grabe des Dichters in Neiße ein „Dichter-Gedächtnis" im Neißer Eichendorff-Museum die Uraufführung der Liederfolge „Lubowitz" von Heinz Fuhrmann. Am gleichen Abend wird in Kattowitz Robert Hohlbaum über „Eichendorff als großdeutscher Dichter" sprechen. Bei der Gedenkstunde im Opernhause Kattowitz wird nach einer Ansprache von Gauleiter Bracht Eugen Klöpfer Eichendorff-Dichtungen lesen. In den musikalischen Veranstaltungen werden u. a. Kammersänger Domgraf-Faßbender, Kammersänger Karl Schmidt-Walter, das Streichquartett der Wiener Philharmonie und das Orchester des Staatstheaters Krakau mitwirken.

Zwei bemerkenswerte Dresdener Musik-Uraufführungen. Im Rahmen der letzten Dresdener Kreuzchor-Vesper wurden zwei Tonwerke zur Uraufführung gebracht, die Motette „Gleichnis vom verlorenen Sohn" des jungen einheimischen Komponisten Fritz Liebscher und die Motette für vier- bis achtstimmigen Chor „Danket dem Herrn" von Otto Hollstein.

Ein bedeutender deutscher Konstrukteur gestorben. In Chemnitz ist Professor Dr.-Ing. Georg Unold im Alter von 67 Jahren gestorben. Unold, ein bedeutender Konstrukteur, lehrte seit 1909 an der Chemnitzer Akademie für Technik auf den Gebieten des Hebezeugbaues, Stahlbaues, der technischen Mechanik und Luftfahrttechnik.

Der Rundfunk am Samstag. Reichsprogramm: 14.15—15.00: Die Kapelle Jan Hoffmann spielt „Am laufenden Band." — 15.00—15.30: „Das ist eine Melodie", gespielt von Hans Busch. — 16.00—18.00: Bunter Samstagnachmittag aus Wien. — 18.00—19.00: Der Zeitspiegel. — 20.15—22.00: Große Unterhaltungssendung mit Solisten und Orchestern. — 22.30—24.00: Zum Wochenausklang spielt das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. — Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30: Konzert mit Werken von Grieg, Volkmann, Spohr und Humperdinck. — 20.15—22.00: Wiederholung der Operette „Königin einer Nacht" in der Originalbesetzung des Berliner Metropol-Theaters.

Schützen in der Tierwelt

Merkwürdige Fallensteller und Wegelagerer

In einfacher zweckmäßiger Form finden wir auch in der Tierwelt die Anwendung von Wurfgeschossen, sei es zur Erledigung von Jagdwild, sei es zum Schutze gegen Feinde. Der Ameisenlöwe, die Larve der Ameisenjungfer, die oft mit Libellen verwechselt wird, baut am sonnigen und sandigen Wegrand seine eigenartigen Fanggruben. Da es ihm durch seinen plumpen Körperbau nicht möglich ist, seine Beute im Laufe zu erhaschen sucht er sie durch List an der Flucht zu hindern, und zu diesem Zweck baut er Fallgruben, kleine, trichterförmige Vertiefungen, in die seine Beute (Ameisen und ähnliches Kleintier) hineinrutschen soll. Schon die Anlage einer solchen Fanggrube ist für den kaum zentimetergroßen „Löwen" eine gewaltige Leistung. Ist der Trichter fertig, so verbirgt sich die Larve am Grunde des Falltrichters, eingegraben bis auf die beiden mächtigen Kieferzangen. Kommt nun eine Ameise an den Rand des Trichters, so bröckeln die losen Sandkörner los und die Ameise gerät ins Rutschen. In heftiger Gegenwehr gelingt es ihr, sich aus der Umklammerung der Zangen zu befreien und den Rand des Trichters zu gewinnen, da prasselt plötzlich ein Sandregen auf sie nieder. Unter der Wucht der Geschosse der Sandkörnchen, die vom Ameisenlöwen mit seinem breiten Halsschild „abgeschossen" werden, gleitet sie abermals in die Tiefe und wird nun endgültig die Beute des Schützen und Fallenstellers. Auch unter den „kaltblütigen" Fischen gibt es eine Art, die regelrecht schießen. Als Geschoß verwenden sie Wassertropfen, die sie mit erstaunlicher Sicherheit nach ihren Beutetieren schleudern. Diese Unterwasserschützen bewohnen die Flüsse Hinterindiens, Indochinas, Nordaustraliens, Neuseelands und Polynesiens. Sie sind also durchweg Kinder der Tropen, die in den Gewässern ihrer Heimat, zwischen Pflanzen versteckt, unbeweglich lauern, um im geeigneten Augenblick ihr Wassergeschoß aus dem Hinterhalt nach ihren Opfern abzuschießen. Die Beute wird durch den aufprallenden Tropfen betäubt, fällt ins Wasser, um hier von dem Schützen verzehrt zu werden. Der Schützenfisch lauert unter der Oberfläche des Wassers auf das Beutetier, das er vor dem Schuß kurz fixiert — ein Vorgang, der als „Zielen" angesprochen werden kann.

Aber nicht nur zur Erlangung der Nahrung, auch zum Schutze gegen Feinde besitzen manche Tiere die Fähigkeit, Geschosse zu schleudern. Es sei hier abschließend noch das Beispiel der Kiefernspanner-Raupen angeführt. Die Raupen haben einen gefährlichen Feind in der Schlupfwespe, die ihre Eier in die Larven und Raupen anderer Insekten legt. Bei den Raupen wird das Schlupfwespenei in den Fettvorrat abgelegt, den sie für sich selber gesammelt haben. Hier entwickelt sich nun die Larve der Schlupfwespe, ohne daß die Raupe weiter belästigt wird. Verpuppt sie sich aber, so macht sich die Larve über die Raupe her und frißt sie buchstäblich von innen heraus auf. Die Raupe kennt allerdings das Schlupfwespenweibchen genau; naht sich eines heran, um die Eier abzulegen, so richtet sich die Raupe nicht selten auf und schleudert ihr ihren Mageninhalt entgegen. Die Wespe ist verscheucht.

DER SPORT

Weitere Klärung

Vier Spiele in der Niederrhein-Bereichsklasse

Niederrheins Kampf in der Spitzengruppe dürfte am Sonntag eine weitere Klärung erfahren. Der Tabellenführer, KSG. Duisburg, sucht die Oberhausener KSG. auf, die auch auf eigenem Platze kaum ernsthafte Aussichten haben dürfte, zumal ihnen Jürissen nicht mehr zur Verfügung steht. Da der Tabellenzweite, VV Westende Hamborn, als Gast des VfL. Benrath gleichfalls in Front zu erwarten ist, dürfte sich der Vorsprung von Duisburg und Westende gegen ihre Bewerber so vergrößern, daß die Entscheidung auch auf die Dauer nur noch zwischen ihnen liegen sollte. In der Begegnung KSG. Essen — Tus Helene Essen ist die KSG. Rot-Weiß/BV. Altenessen, zumal auf eigenem Platz, als Favorit anzusehen, und an dem glatten Erfolg der Hamborner KSG gegen den Tabellenletzten, Union Krefeld, ist von vornherein nicht zu zweifeln.

Westfalen, das mit seinen Punktespielen im Westen am weitesten vorgeschritten ist, legt einen Ruhetag ein und stellt dafür seine Gau-Auswahl in dem nach Bochum vereinbarten Freundschaftsspiel mit der Leipziger Stadt-Elf vor eine schöne Aufgabe. Die Westfalen-Mannschaft ist mit aller Sorgfalt ausgewählt worden und stellt wirklich eine gesunde Mischung zwischen technischen Könnern und kampfkräftigen Draufgängern dar, denen man vor heimischen Zuschauern einen Sieg zutrauen muß. Dazu treffen sich noch die Städtemannschaften von Bielefeld und Dortmund im Rückspiel, nachdem die Dortmunder vor einigen Wochen zu Hause 8:0 gewonnen hatten; sie müßten auch diesmal zu siegen in der Lage sein, allerdings mit einem weit knapperen Ergebnis.

Köln-Aachens Gauklasse ist durch den Rücktritt des LSV.-Bonn wieder etwas kleiner geworden; sie umfaßt jetzt neun Mannschaften, von denen der Spitzenreiter, KSG. VfL. 99/Sülz 07, an diesem Sonntag als erster die Hinspiele hinter sich bringt. Die Linksrheinischen sind Gäste des Tabellenzweiten, KSG. MSV./VfR., so daß mit dieser Begegnung wohl die endgültige Entscheidung über die weiteren Aussichten der rechtsrheinischen KSG. fallen dürfte. Favorit ist nach den bisherigen Leistungen ohne Zweifel VfL./Sülz.



Starke Mannschaften für Bochum

Ein Auswahl-Spiel Westfalen—Leipzig

Für das am Sonntag im Bochumer Stadion angesetzte Fußballspiel einer Westfalen-Auswahl mit der Leipziger Stadt-Elf hat Westfalen seine Mannschaft aufgestellt. Neben dem oft bewährten Mittelstürmer Klaus Timpert stellen Schalke 04 und der Neuling Erkenschwick die beiden Flügel, während in der Abwehr der Stopper Tibulski vom Meisterverein zusammen mit dem am vergangenen Sonntag so großartigen Torwart Hoffmann von Borussia Dortmund das Rückgrat bilden werden, so daß man dem Abschneiden der Mannschaft mit vollem Vertrauen entgegensehen kann.

Die Leipziger Stadt-Vertretung wird in folgender Aufstellung antreten: Tor: Buchhold (Wacker); Verteidigung: Schön (VfB.), Burkhardt (SpVg.); Läufer: Theilig, Thiele (beide VfB.), Boch (Tura); Sturm: Weber (TuB.), Respondek (Markranstädt), Rausch (MSV. Borna), Herbst (TuB.) und Löwe (Markranstädt); dazu kommt als Ersatzspieler Drechsel (VfB.) mit nach Bochum.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Pfänderversteigerung wegen vorübergehender Stillegung des Leihamtes. Am Freitag, dem 10. Dez. 1943, und Dienstag, dem 14. Dez. 1943, jeweils von 9.00 Uhr ab, findet im Leihamt, Bergstr. 50 (Erdgeschoß) die Versteigerung der noch vorhandenen und nicht eingelösten Pfänder von Nr. 9909 bis 10619 u. 1 — 362 Gold, Nr. 73750—79746 u. 1—3274 Zeug. gegen Barzahlung statt. Die Verkaufsüberschüsse können innerhalb eines Jahres nach dem Verkauf während der Geschäftsstunden bei der Kasse der Lagerverwaltung des Wirtschaftsamtes, Bergstr. 50, erhoben werden. **Wuppertal**, den 23. Nov. 1943. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal. I. V.: gez. Schön. j167

Stellen-Angebote

Abteilungsleiter mit hervorrag. techn. u. kaufm. Kenntn. von bedeutend. Werkzeuggroßhandl. d. Westens ges. Ders. muß zuverlässig sein und beste Charaktereigenschaften besitzen, sowie umfangr. Personal vorstehen können. Bei zufriedenstellender Leistung Prokura. Handschr. Bewerb., Photo, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche u. E 5679 an Gst. 1295

Buchhalter o. Buchhalterin, perfekt in allen buchhalterischen Arbeiten, für selbständigen Posten baldigst gesucht. F. O. Wöhler & Co., Barmen, Adolf-Hitlerstr. 411. 8183f

Kaufm. Hilfskraft sof. od. spät. gesucht. Angeb. u. E 2371 an Gst.

Polstergehilfen sowie 1 Hilfsarbeiter für Matratzenfabrikation stellt ein Genehmigung des Arbeitsamtes vorhanden. Bettenhaus Eberh. Kaiemann, Oberbarmen, Heckinghauserstr 178. Betrieb: Linienstr. 12

Aelterer Färbereiarbeiter gesucht. Auskunft erteilt: Otto Leckebusch W.-Nächstebreck, Hannoverstr. 2 Telephon Nr. 549 15. 8184f

Kräftige Lagerarbeiter in Dauerbeschäftigung bei gutem Lohn gesucht. F. & A. Homberg, Wuppt.-Barmen, Zur Scheuren. 8157a

Tücht. LKW.-Fahrer, 3-Tonn.-Wagen, sofort gesucht. Angeb. unter B 397 an die Geschft. ds. Bl. 311b

Kutscher, Fuhrleute u. Stallmann ges. Schüren, K.-G. Telephon 601 52.

Packer zum Einpacken kleinerer Werkzeugteile gesucht. Angeb. unter B 403 an die Geschft. 8103a

Tücht. Gärtner für d. Instandhaltung meines Gartens am Toelleturm ges. H. Zehlbach, W.-Barmen, Bettinerstr. 49. Tel. 607 50. 8179f

Gärtner z. Bearb. eines ¾ Morgen großen Obst-, Gemüse- u. Ziergartens, mit Erfahr. in d. Geflügelz., gesucht. Ehepaar bevorz. Unterkunft vorhanden. Bewerb. mit Referenzen unter E 1037 an die Gesch. b1351

Alleinsteh., älterer Gärtner gesucht. Unterkunft vorhanden. Angebote unter E 2479 an die Gst. r3086

Männer (ältere) für leichte Arbeit gesucht. Harmel, Wuppertal, Buschhäuschen Nr. 27a.

Hilfsarbeiter für leichte Arbeit sofort gesucht. Zu erfragen unter B 398 an die Geschft. ds. Bl. 8097a

Wir suchen einige energische, zielbewußte Wachmänner. Es kommen nur einwandfreie, gut beleumundete Männer in Frage, ev. auch Kriegsversehrte die im Gehen nicht behindert sind. Angeb. u. E 2481 an Gst.

Zuverl. Nachtwächter zur Bewachung der Büroräume sofort ges. Angeb. u. E 2469 an die Gst. r3078

Weibl. Angebote

Durchaus zuverl. Kontoristin evtl. auch Anfängerin, zum sofortig. Eintritt ges. Angeb. u. E 6326 Gst.

Bürokraft mit guten Kenntnissen in allgemeinen Kontorarbeiten und mögl. Steno u. Schreibmasch., auch Anfängerin, nach Remscheid ges. Bewerbungen mit Angabe d. frühesten Eintrittstermins u. E 1046 an Gst.

Kontoristin für Großhandel sofort gesucht. Angeb. u. E 6388 an Gst.

Kontoristin mit guter Schulbildung für sämtl. vork. Büroarbeiten u. Buchhaltung in einem Baugeschäft auf halbe Tage gesucht. Angeb. unt. H 178 an die Filiale Werlestr. 37.

Seifenfabrik sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt je eine Buchhalterin, Stenotypistin u. Kontoristin. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angeb. u. E 2475 an Gst. a412

Buchhalterin, in sämtl. Büroarb. bewandert, sofort ges. Ausführliche Zuschriften, mögl. mit Bild, unter B 2103 an Ann.-Exp. Jak. Vowinckel W.-Elberfeld, Hardtstr. 104. a412

Zuverl. Fräulein od. jg. Frau für Geschäft u. Büro für halbe oder ganze Tage ges. Unterkunft vorhand. Ang u. H 100 Fil. Radevormwald.

Telephonistin zum möglichst baldigen Eintritt ges. Plutte, Koecke & Co., Barmen, Ferd.-Thun-Straße 21

Tücht. Friseuse nach auswärts gesucht. Unterkunft vorhanden. Angebote unter E 1054 an Gst. b1358

Wir erbitten Bewerbungen von weibl. und männlichen Kräften zwecks Anstellung im Versand einer Garnfabrik. Bewerber müssen in d. Lage sein, den Verkehr mit Bahn, Zollamt und Spediteuren ordnungsgemäß abzuwickeln, Auftrags-Kartothek und Statistiken zu führen und die Rechnungen auf der Maschine zu schreiben. Evtl. Wohnung. Angebote unter E 2570 an die Gst. a312

Doubliererin u. Seidenwinderin ges. Ober-B., Linienstraße 21a, 1. Et.

Hollerithlocherin oder junges Mädchen z. Anlernen für die Hollerith-Abteilung gesucht. Angeb. unt. E 2474 an die Geschft. d. Bl. a412

Frauen u. Mädchen zur Belieferung von Zeitschriften-Abonnenten für das Stadtgebiet Wuppertal bei guter Entlohnung sof. ges. Meldungen erbeten von 9—11 od. 14—16 Uhr. Buch- u. Zeitschriftenhandlung Th. Klein, Wuppertal-Bohw. Siegersbusch 45a Ruf Nr. 367 67. e87

Aelt., gebild. Frau od. Frl. findet bei alter Dame als Haushälterin Aufnahme. Frau Carl Gust. Wolff, E., Mozartstr. 19. Tel. 380 20

Hausgehilfin für sof. in Etagenhaushalt gesucht. Es kann auch Vormittagsarbeit vereinbart werden. Angebote an Frau Edgar Schwill, W.-Elb., Nützenbergerstr. 33. Tel. 338 88

Frau, die kochen kann, f. Wirtschaftsküche Nähe Wuppertal gesucht. Angebote unter E 1051 an die Geschft.

Putzhilfe ges. Wilhelm Quadt, Elb., Wiesenstr. 99. Tel. 348 92.

Putzfrau für 2 bis 3 Tage in der Woche gesucht. Aug. Schmidtmann, Elberfeld, Schloßbleiche 34. s2397

Putzhilfe für einige Vormittag gesucht Frau Mosblech, Unterbarmen, Stegesstraße Nr. 82.

Stellen-Gesuche

Kriegsversehrter (Weltkr.) sucht leichte Beschäftigung. Registratur, Botengänge usw., mögl. Ronsdorf. Angeb. u. E 2470 an die Gst. f121

Jg., rüstiger Mann (Kriegsv.) sucht Stelle für halbe Tage. Gustav Jung Barmen Krühbusch 37.

Aelterer Mann sucht St. als Beifahrer. Angeb. unt. E 7022 an Gst.

Aelterer Mann (Bandwirker) sucht l. Beschäftigung, wenn auch für halbe Tage. Angeb. u. W 120 an die Filiale Wichl., Westkotterstraße 146.

Kraftfahrer sucht Stelle, auch Generator. Angeb. u. W 115 an die Fil. in Wichlingh., Westkotterstr. 146.

Kraftfahrer aus d. Lebensmittelbranche sucht Beschäft., am liebst. in gleicher Branche, auch 5 Tage in der Woche. (Auch Personenw.) E 6551.

Aelterer Mann, rüstig, der landwirtschaftl. Arbeiten versteht, sucht Stelle. Angeb. unter H 175 an die Filiale Barmen, Werlestraße 37.

Rüstiges Ehepaar sucht Hausmeisterstelle. Ang. u. E 6559 an Gst.

Jg. Kontoristin sucht Stelle. Angebote unter W 118 an die Filiale in Wichlingh., Westkotterstraße 146.

Verkäuferin, 48 Jahre, sucht Beschäftigung für halbe Tage. Angeb. unter E 6554 an die Geschft. ds. Bl.

Meisterin, bisher tätig in der Näherei, sucht pass. Wirkungskreis. Angeb. unter E 6459 an die Geschft.

Aelt. Fräul. sucht St. als Büglerin, mögl. mit Unterk. im Hause. Müller, W.-Elberfeld, Friedrichstraße 8.

Alleinsteh. Witwe, 53 J., sucht Stelle im Haushalt. Angebote unter R 761 an die Fil. in Oberbarmen.

Suche für meine Tochter Pflichtjahrstelle zum 1. Jan. für drei Monate. Angeb. u. E 6560 an Gst.

Vermischte Anzeigen

Hohlkordel in den Nummern 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 72, 96 laufend in Kunstseide und Eisengarn in Lohn auszugeben. Daueraufträge. Angeb. B 388 an Gst.

Welche Spulerei übernimmt Kunstseide in Spulkranzaufmachung? Angeb. u. B 436 an die Gst. 8143a

Lange Ketten 70 mm Gurtband auszugeben. Thiel & Wurms. Telephon Nr. 500 92. 8154f

Heimarbeiterinnen für leichte Maschinen- sowie Handarb. sof. ges. H. A. Schmitz, Wuppert.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 509 511. 8232f

Heimarbeiterinnen für Hand- u. Maschinennäherei u. Stickerinnen für Uniformeffekten gesucht. Heimarbeit wird ausgegeben. Angebote unter B 386 an die Geschft. 8149f

Hausbandwirker! Lange Ketten, lohnende Arbeit, auszugeben. J. H. vom Baur Sohn, Ronsdorf. Tel. 72001

Wer hilft Wäsche ausbessern oder strickt Strümpfe aus? Ang. E 6435 G.

Wer fährt täglich (Montags bis Freitags) zwischen 12 u. 1 Uhr Essen für die Belegschaft abholen v. Bornberg bis Ernststraße? Heinr. Wenigmann, E., Ernststr. 22. Tel. 357 39.

Alleinst. Frau od. Fräulein findet Aufnahme mit Fam.-Anschluß. Angebote unter E 65[illegible] an die Gst.

Kammerjäger zur Vertilgung v. Ratten dringend gesucht. Angeb. u. E 1085 an die Geschft. d. Bl. e213

Tausch

Biete schw. Fräse m. eingebaut. Motor. Suche Diktenhobel. Walter Jöge, Wuppertal, Telephon 561 21.

Suche gebr. Nähm. Gebe Wollkleid, 42-44, u. Wollweste in Zahlung Angeb. u. R 755 an Fil. in Oberb.

Biete sehr gut erh. Waschmasch. m. el. Motor. Suche Nähm. Ang. u. H 172 an Fil. Werlestr. 37.

Biete Akkordion. Suche Lederkoffer, 40×80. Angeb. u. E 6385 Gst.

Biete gute Laute. Suche Stiefel Größe 42. Angeb. u. W 114 an die Filiale Wichl., Westkotterstr. 146.

Biete Gitarre. Suche Rollschuhe für 12jähr. Mädchen. Näh. bei Kuft, Barmen, Schwarzbach 87, 3. Etg.

Wen. gebr. Trommel gegen D.-Schaftstiefel zu tauschen ges. Angeb. u. H 173 an die Fil. Werlestr. 37.

Biete Radio, 110 V., 4 R. Suche Radio, 220 V. Rübenstr. 37, III, 2×l.

Biete nußb. Ausziehtisch, 4 Stühle, Chaisel. Suche gt. Waschu. Wringmaschine. Ang. u. W 113 an Fil. Wichl., Westkotterstraße 146

Biete Eich.-Flurgarderobe u. große Puppe. Suche großen Puppenwagen od. elektr. Kinderofen. Luisenstraße 116, 2. Etage. Tel. 326 79.

Biete Kartothek, Eiche, Schrank mit 4 Aufs. zu je 3 Schiebk. m. Karten. Suche Rollschreibtisch mit Sessel, oder Badeeinrichtung für Kohlen, od. Elektroherd, 220 Volt. Angeb. unt. E 1045 an die Geschft. ds. Bl. e447

Biete Ia Teppich od. Couch. Suche gut erh. Klavier (ev. Zuzahl.) Näheres unter Telephon 602 65.

Tausche 1 kl. u. 1 gr. Liegestuhl, sehr gut erh., gegen gut erhaltenes Heimkino. Angebote unter R 754 an die Filiale in Oberbarmen

Biete Küchenherd u. glas. Zimmerofen. Suche Ruderrenner u. elektr. Heimkino mit Filmen. Angebote unt. Nr. 94 an die Fil. in Schwelm. e207

Biete Marmorkamin od. groß. Schrankparlophon (Eiche) mit 30 Pl., od. schwarz. Ebenholz-Bilderrahmen (innen 87×127 cm). Suche Damen-Wintermantel Gr. 42—44, od. hohe Damen-Sportschuhe oder Stiefel Gr. 38½, oder Damen-Ski-Anzug. Angebote u. B 520 an die Geschft. 8289f

Großer Kamin gegen Heimkino u. Spielsachen od. Eisenbahn u. sonstig. für 8jährige.a zu tausch. Fritz Schneider, Barmen, Westkotterstraße 57.

Biete gut erh. Zimmerofen. Suche Puppenwagen u. gut erhaltene Puppe. Ruf 712 28 Wuppertal. 163

Biete elektr. Kochplatte, 220 Volt. Suche Anzug Gr. 54, Mantel od. and. geg. Zuzahlung. Angeb. u. V 171 an die Fil. in Vohwinkel.

Biete elektr. Heizofen. Suche Spirituskocher. Ang. u. E 6498 Gst.

Opel, Cabr., fahrbereit, zugelassen, gegen Klavier zu tausch. Tel. 534 27.

Biete 4 kompl. ber. Räder, 27×350, 3Rad-Chossin, 1 offener u. 1 geschl. Kasten, u. 350 ccm Goliath-Motor. Suche Schreibtisch, Schreibmasch., Wohnz.-Ausziehtisch, 4 Stühle (ev. Zuzahl.). Biete Damen-Fahrrad. Suche Klavier-Akkordion, 32 Bässe, W.-Barmen, Winchenbach 63.

Gut erh. Kinderwagen u. Laufgitter gegen Kinder-Dreirad, Rollschuhe od. sonst. Kinderspielsachen zu tauschen ges. Ang. u. E 2467 a. Gst.

Biete Sportanzug und Wintermantel für 15 J. Suche Gasbackofen. Angeb. u. R 758 an Fil. in Oberb.

Biete schwz. H.-Wintermant., wenig getr., Maßarb., 48-50. Suche gt. erh. Nähm. Laf., Dorfwiese 11a. II.

Biete dbl. Wollweste Größe 42 Suche g. erh. Handtasche. M. Schmidt Barmen, Oberbergischestr. 30, part.

Biete D.-Wintermantel 42-44 Suche Stiefel Gr. 39 od. Skihose 44. Angeb. u. R 757 an Fil. in Oberb.

Biete schw. od. bl. D.-Mantel Größe 46. Suche Lederkoffer. Angebote unter W 123 an die Filiale in Wichlingh., Westkotterstraße 146.

Biete 1 P. Schaftstiefel 42. Suche Taschen-Dynamo. Angeb. unt. R 756 an die Fil. in Oberbarmen.

Biete 42er Hrn.-Langschäfte Suche 39—40. Rose, Adolf-Hitler-Straße 253. Telephon 506 34.

Sehr gute Damenpumps Gr. 35½, geg. gleichw. Damen-Sportschuhe Gr. 36—36½ zu tauschen gesucht. — Sondern, Wichl., Westkotterstr. 136.

Eleg. D.-Lederschläppch. 38 gegen warme Hausschuhe zu tauschen Angeb. unter E 6500 an die Gst.

Biete hohe Da.-Sportschuhe Größe 38. Suche Größe 39—40. Angebote unter E 6491 an die Gst.

Biete Damenschuhe Größe 39, elektr. Bügeleisen, 220 Volt, silbergr. Seidenbluse 44, eleg. dklrote Lederhandtasche. Suche nur gut erh. Puppenwagen, ev. mit Puppe. Angora-Pullover, hell. Damenrock Größe 44. Näheres in der Geschft. ds. Bl. f8

Biete 2 P. Kinderschuhe Gr. 24—25. Suche Kinder-Sportwagen. Angeb. unt. K 14 an Fil. in Unterb.

Biete Gardinen. Suche Spielsachen für 10jähr. Jungen. Angeb. u. K 15 an Fil. in Unterbarmen.

Biete Volksbadewanne. Suche Babypuppe. Frau Pathe, Unterbarm. Hesselnberg Nr. 88.

Biete vernick. Gasbügeleisen mit Schlauch. Suche Ueberhanggardinen Angeb. unter W 162 an die Fil. Wichl., Westkotterstr. 146.

Biete Puppenwagen m. Puppe, modern. Suche gut erh. Mädch.-Mantel für 14jähr. Näh. in d. Gst. f7

Biete Kinderschaukel m. Trapez u. Ringen, sehr gute Kn.-Halbschuhe, braun, Gr. 32, Kind.-Regenmantel für 6jähr., sehr gute Ueberschuhe Gr. 26. Suche elektr. Eisenbahn od. gutes Spielzeug für 8jähr. Jungen. Angeb. u. W 122 an die Fil. Wichl., Westkotterstraße 146.

Suche gt. erh. Puppensportwagen. Biete gold. Trauring (585) Angeb. unter E 5758 an die Gst.

Suche mod. Puppenwagen. Biete Kd.-Sportwag. m. Gummireif. u. Fußsack. Ang. u. K 18 Fil. Unterb.

Biete Puppenbettch., 30/70, An. 2 Gelenkpuppen (Lederges.). Suche g. Reißzeug f. Techn. Ang. 93 Fil. Schwelm

Verloren / Gefunden

Blauer H.-Gabardine-Mantel v. 23.—24. Nov. v. Veranda weggeweht. Ehrl. Finder Belohnung. Schmitz, Barmen, Wichlinghauserstr. Nr. 89, Ecke Collenbuschstraße.

Gummimantel v. Beckmannshof b. Westkotterstr. verl. Geg. Bel. bitte abgeben Wuppermannstr. 2a, part.

Brieftasche in Linie 6 verloren. Wiederbringer gute Belohn. Medicke, Barmen, Norrenbergerstraße 15.

Junge verlor Brieftasche. — Inhalt: Brief m. Kleider- u. Kartoffelkarte: v. Bahnhof Barmen bis Schützenstraße. Geg. Belohng. abzugeben: Schaaf, B., Schützenstr. 97.

Schw. Velourhut v. Hüninghaus, Brillerstr. 16-18, Schwebeb. verl. Abz. geg. Bel. Hüninghaus, Frl. Böcke.

Schwarz. Pelz-Capes Dienst abd. von Hatzfelderstr. bis Siedlungsstr. über Schützenstr. verloren. Gegen hohe Belohn. abzug. bei Scherf, bei Karaus, Hatzfelderstr. 29a. Tel. 57842

D.-Schirm (rot kar.) 24. 11. von Hbf. bis Neumarkt verl. Geg. Bel. abzug. bei Klein, Marienstr. 102, I.

Recht. br., gefütt. D.-Lederhandschuh am 25. 11. verloren. Geg. Belohnung abzugeb.: Polizei-Präsidium, Zimmer Nr. 295.

Rot kar. D.-Schirm v. Frau am Donnerst. 25. 11., Hochstr., b. Gesch. Lenz verl. Die Frau, die denf. aufgen. hat, w. geb., ihn geg. Bel. abzug. Schienbein, E., Ottenbrucherstr. 47.

Haan. D.-Geldbörse mit Geld u. S.-Siegelring am Dienst. 23. 11., 7.45 Uhr, v. Haan, H.-Wesselstr. 6 b. Haltestelle Friedh. od. Straßenb. v. Bohw. verl. Da der Ring fremd Eigentum wird um Rückg. geb. geg. hohe Bel. Abzugeb. bei Kahn, Haan, Horst-Wesselstraße 6, abends.

Wer fand am 25. auf der Strecke Tannenbergst.—Vohwink. b. Schwebebahn eine braune Geldbörse m. Inhalt? Ehrl. Finder erhält Belohnung Abzug. bei Laffe, Dorotheenstr. 14.

Dr. med. Weitz
Facharzt für Frauenkrankheiten
W.-Elberfeld Simonsstraße 29
Sprechstunden täglich 10–12 Uhr
Montag und Donnerstag von 16–18 Uhr — Telephon 36200

Kuno Grah
Fertigkleidung - Textilwaren
W.-Elberfeld Flensburger Str. 38
Fernsprecher 52089

Deutsches Modehaus
H. A. Hackenberg
W.-Barmen, Bockmühle 17, 1. Stock
Straßenbahn-Haltestelle Walterstraße der Linie 6, Telephon 54347

Hermann Dörtelmann
Fabrikation u. Großhandel
Barmer Artikel
W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 302
Ruf 583 73

Herfen & Auel
Büromaschinen
W.-Elberfeld, Straße der SA 74
Telephon 38917

Deutscher Ring
Versicherungs-Ges.
Geschäftsstelle: W.-Elberfeld, Marienstr. 75
Telephon 381 77. Postsch.-Konto Essen 27504.
Kassenstunden von 9–12, Samstags von 9–11

Ofenhaus Evertz
Verkaufslager:
W.-Barmen, Seifenstr. 4, Tel. 52905

Adolf Damm
Metzgerei
W.-Ronsdorf, Lüttringhauser Straße 17

Leihbücherei und Tabakwaren
Wilh. Schreiber
W.-Barmen, Tunnelstraße 22

Metzgerei
Fritz Bröcker
W.-Elberfeld, Gesundheitstr. 7

Lebensmittel-Haus
Bardolatzi
W.-Elberfeld, Franzenstraße 35
Anmeldungen ab 27 November

Wir haben uns verlobt. **Minna Heus, Ewald Sahlberg,** z. Zt. auf Urlaub. Niederscheld-Dillkreis, Alter Weg 10 — Hauptstr., den 28.11.1943. 242-16d

Wir haben uns verlobt. **Gerda Borgartz, Ernst Höing,** Oblt. in ein. Panz.-Gren.-Regt. Essen — Wuppertal-E., Gerberstr. 25, den 27. 11. 1943. •

Wir haben uns verlobt. **Anneliese Goes, Helmut Schadwill.** Wuppertal-Ba. Gronaustr. 105, den 28. 11. 1943. •

Als Verlobte grüßen: **Wilma Krämer, Paul Schmidt,** Oberkamperstr. 19 — Hinter-Sudberg 14. h41

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Heinz Braun,** z. Zt. Wehrm., **Anny Braun** geb. Mauritze. Wuppertal-Ba., Handelstr. 29, den 26. 11. 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Weber, Margot Weber** geb. Antons. Wuppertal-Ba. — Wuppertal-E., Froweinstr. Nr. 9. Kirchl. Trauung 27.11., 15 Uhr, Herz-Jesu-Kloster, Markomannenstr. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Emil Buschhausen, Ilse Buschhausen** geb. Dehl. Wuppertal-Lgf., Tönniestr. 12, 24.11.43. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Eduard Branitzki, Olga Branitzki** verw. Braun, geb. Dehmers. Wuppertal-Ba., Elsternstr. Nr. 12, am 26. 11. 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Stein,** z. Zt. in Urlaub, **Margret Stein** geb. Kocherscheidt. Wuppertal-Wichlgh., Osteroderstr. 1, den 26.11.1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergfr. **Paul Wildt, Josefine Wildt** geb. Flögerhöfer. :: Obergefr. **Theodor Kopp, Liselotte Kopp** geb. Kalthoff. Wuppertal-Ba., Ludendorffstr. 132, den 27.11.1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Marosek, Gertrud Marosek** geb. Esser. November 1943. Jagdhaus Waldesruh, Hachenburg/Altst. Westerwald. Dresden — Wuppertal-E. •

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Max Zimmermann,** Uffz. in ein. Panz.-Gren.-Regt., **Margrite Zimmermann** geb. Bunse. Bremen — Wuppertal-E., Obersteinenfeld 22. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Born und Berta Born** geb. Kappel. Wuppertal-Sonnb., Sonnbornerstr. 166a, den 28. 11. 1943. •

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Helmut Theisen,** Uffz. i. e. Nachrichtenregt., **Hilde Theisen** geb. Kaiser, DRK.-Schw. Wuppertal-E., Nüllerstr. 98 — Hausach i. Schwarzw., Herrenhaus, im November 1943. •

24.11.1943. — In Deutschlands großer Zeit wurde uns ein Sohn geboren. Er soll „Volker" heißen. In dankbarer Freude: **Anneliese Fach** geb. Bahne, z.Zt. Landesfrauenklinik (privat), **Rudolf Fach,** z.Zt. im Felde. Wuppertal-Oberba., Höfen 15a. •

Heinz Peter. — Kräftiger Sonntagsjunge angekommen. — In dankbarer Freude: **Gustel Matthey** geb. Schmidt, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat, Unteroffz. **Heinz Matthey.** Wuppertal-Hahnerb., 24.11.43.

Brigitte-Charlotte: 23.11.1943. — Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt unseres 1. Kindes, eines prächtigen Mädchens, an. Die glücklichen Eltern: **Elli Pütz** geb. Matthai, **Rudi Pütz,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 171, z. Zt. Landesfrauenklinik. •

Hedda Brigitte, * 23.11.1943. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres 1. Kindes — eines gesunden Mädchens — an. **Anneliese Petzold** geb. Nagel, **Helmut Petzold.** Wuppt.-Nächstebreck, Wittenerstr. 52 (z. Zt. Landesfrauenklinik, privat). •

Unser Manfred hat ein gesundes Schwesterchen bekommen: Heidi-Agnes soll es heißen. **Lilli Kunsch** geb. v. Bökel, z. Zt. Landesfrauenklinik, **Hugo Kunsch,** z. Zt. Wehrmacht. 8215a

Doris hat für ihr verstorbenes Brüderlein ein prächtiges Sonntagsschwesterlein erhalten. **Grete Schorbach** geb. Heitlübert, Uffz. **Helmut Schorbach,** z. Zt. Wehrm. Gera-Thür. — Wuppertal-Ba., den 21. 11. 1943. e17

Andrea Susanne Moebes. — Diesmal ist es ein Mädchen! **Anneliese Schulze,** Freiburg-Breisg., Wilhelmstr. 10, **Dietrich Teluren,** Wuppertal, im Springen 12. •

Zu dem schweren Schicksal, das uns betroffen hat, erhielten wir nun die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann nach so kurzem Eheglück, der liebevolle Vater unserer kleinen Renate, unser einziger, lebensfroher, heißgeliebter Sohn und Schwiegersohn, Neffe, Schwager, Onkel und Vetter

Friedr. Wilh. Erbschloe

Leutnant u. Führer ein. Jagdkommandos Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz. in Silb., des KVK. 2 mit Schwert., der Ostmed., des Verwundetenabz. u. and. Ausz.

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten an der Spitze seines Jagdkommandos schwer verwundet wurde und seinen Verletzungen im blühenden Alter von 30 Jahren am 29.9.1943 im Feldlazarett erlegen ist. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Sein Kommandeur schreibt: Leutnant Erbschloe war von seinen Untergebenen geliebt und von seinen Vorgesetzten geachtet. Mit ihm verliert das Btl. und besonders das Offz.-Korps einen vorbildlichen Offizier, der nur für seine freiwillig übernommenen Pflichten lebte. Er wird uns unvergessen bleiben.

In tiefer Trauer: **Margrit Erbschloe** geb. Höfer und Töchterchen **Renate; Wilh. Erbschloe und Frau** geb. Schmall; **Frau Käte Höfer und die Angehörigen.**

Oberschreiberhau i. Riesengeb., Marienweg 648 Wuppertal-Ronsd., Im Disseltal 11, im November 1943. f331

Schweres Herzeleid brachte uns die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter, einziger Sohn, mein treuer, unvergeßlicher Bruder und Schwager, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, mein guter Freund

Rolf Döhler

Gefr. in ein. schw. Panz.-Jäg.-Komp., Inh. des Inf.-Sturmabz.

am 29.10.1943 im blühenden Alter von 19 Jahren in treuer, soldatischer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Sein Kompaniechef schreibt uns: „Ich kann den Schmerz, den Sie um Ihren lieben Sohn empfinden, ermessen, da er sich durch große Kameradschaft das Vertrauen aller Kompanieangehörigen zu erwerben verstand. Trotz seiner Jugend war er stets Vorbild in seiner soldatischen Haltung. In einer schlichten Feierstunde wurde er mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Der Kompanie bleibt er unvergessen." Lieber Rolf! Auch wir werden dich nie vergessen! — In tiefem Schmerz:

Karl Döhler und Frau Anna geb. Halfmann; **Herbert Steinfeld,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Helga geb. Döhler; **Hermann Halfmann und Frau** Anna geb. Vollrath; **Gerd Chlausdorf** als Freund, z. Zt. Kriegsmarine, **und alle Anverw.**

Wuppertal-E., Brunnenstr. 35.

Wir betrauern den Verlust eines hoffnungsvollen, lieben Mitarbeiters.

a412 **G. & J. Jaeger GmbH.**

Von seinem Stabsarzt erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter, stets um mich besorgter, lieber Mann, unser geliebter Sohn, mein einziger Bruder, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Schwager und Onkel, Neffe, Vetter und Freund

Friedrich Kindler

Soldat

am 20.10.1943 im Alter von 35 Jahren nach fast 9 Jahren überaus glücklicher Ehe in den schweren Kämpfen im Osten durch eine schwere Verwundung den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Schwager Erich. Mein lieber Friedrich! Möge dir die fremde Erde leicht sein! Ruhe sanft, mein liebes Herz; dir der Friede, uns der Schmerz.

In tiefem Leid: **Frau Alma Kindler** geb. Schmalenberg; **Familie Karl Kindler sr.; Familie Karl Kindler jr.; Frau Alma Schmalenberg; Rolf Schmalenberg;** Obgfr. **Emil Schmalenberg,** z. Zt. Osten; Obgfr. **Paul Schmalenberg,** z. Zt. Osten; **Erwin Schmalenberg,** z. Zt. Osten, **und Familie; Artur Schmalenberg,** z. Zt. Wehrm., **und Familie; Familie Erwin Linn.** 96-1d

Wuppertal-Ba., Rübenstr. 11, im Nov. 43.

Unerwartet verschied nach überaus glücklicher Ehe mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Rechtsanwalt und Notar

Heinrich Haarmann

Oberstleutnant d. R. z. V. und Kommandeur eines Regiments

im 65. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Ilse Haarmann geb. Haarmann; Rechtsanwalt **Horst Haarmann,** Oberltn. d. R.; **Gisela Schütte** geb. Haarmann; **Brigitte Haarmann** geb. Voerste; **Herbert Schütte; 2 Enkelkinder.**

Schwelm-Westf., Litzmannstr. 14, Hemer-Westf., im Felde, Bonn, Milspe, Hagen-Westf., im November 1943.

Einäscherung 25.11., 12 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern (Reichsbahnstation). Beileidsbesuche dankend verb.

Auch wir betrauern tief das Ableben unseres immer hilfsbereiten Seniorchefs und Mitinhabers.

Im Namen der Führung und Gefolgschaft der Brauerei Haarmann & Kathagen: **Erich Haarmann** und die **Angestellten der Rechtsanwalts- u. Notariatspraxis.** u213

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 23.10.1943 mein herzensguter Junge, mein treuer Zwillingsbruder, mein lieber Bräutigam, unser zukünftiger Schwiegersohn, unser Schwager, Onkel, Enkel, Neffe u. Vetter

Pfarrer

Kuno Windfuhr

Feldw. in e. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz., der Nahkampfspange, des Verwundetenabz. i. Silb. u. d. Ostmed. eingereicht zum EK. 1

Im Alter von 32 Jahren gab er sein Leben für unseres Volkes Bestand und Zukunft. — In stiller Trauer:

Ww. Kuno Windfuhr Aenne geb. Jünkersfeld; Landgerichtsrat **Hanns Windfuhr** (z. Zt. Fhj.-Uffz.) **und Frau** Hanni geb. Schlingensiepen.; **Liane Baumann und Familie** Architekt **Baumann.**

Wuppertal-E., Gertrudenstr. 27, Oldenburg (Oldb.), Moers, im Nov. 1943. •

Wir erhielten die schmerzliche und für uns unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß und kurzem Eheglück mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Hopp

Gefr. in ein. Inf.-Regt.

sein junges Leben im Alter von 34 Jahren am 25.10.1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront lassen mußte. — In tiefem Schmerz:

Frau Gerda Hopp geb. Grube; **Erna Hopp; Erich Hopp,** z. Zt. Wehrm.; **Hetty Hopp** geb. Obenlüneschloß; **Familie Ernst Grube.**

Neviges, Elberfelderstr. 204, Wuppertal-Ba., Bad Pyrmont, den 23.11.1943.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben, treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten. e372

Walter Heikenberg, Velbert.

Wir erhielten die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter, herzensguter Sohn

Eugen Dürscheid

Gefreiter

am 19.10.1943 im Alter von beinahe 20 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben für Führer und Vaterland lassen mußte. Sein Leben und Streben galt uns, keine Stunde Kummer hat er uns bereitet. Wer ihn gekannt hat, wird unseren großen Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer:

Familie Karl Dürscheid nebst Angehör.

Wuppertal-Ba., Liegnitzerstr. 53, 19.11.43.

Mit den Eltern beklagen wir den Verlust eines lieben und treuen Arbeitskameraden. 95-39d

Fa. Carl Walter, Wuppertal.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, ereilte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater seines geliebten Kindes, unser Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Fritz aus dem Werth

Soldat

im Alter von 36 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 5.10.1943 gefallen ist. Mit ihm ruht mein ganzes Glück in fremder Erde. In seinem Kinde, das er so lieb hatte, lebt er für mich weiter. Wir werden ihn nie vergessen. Wer ihn gekannt hat, wird unseren Schmerz ermessen.

In stiller Trauer: **Frau Anna aus dem Werth** geb. Neukirchen und Tochter **Annemarie; Ernst Schmitz und Frau** als Eltern; **Ernst aus dem Werth** als Bruder **und Familie sowie 6 Geschwister und alle Anverwandten.**

Eschau, Wuppertal-Ba., Glückstadt, Remscheydt, Essen. 95-40d

Trauergottesdienst am 30.11.1943, um 8 (10) Uhr in St. Elisabeth Heckinghs.

Gestern gegen 21.30 Uhr entschlief ruhig nach kurzer Krankheit, für uns jedoch unerwartet, mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Otto Sondermann

im Alter von 84½ Jahren.

In tiefer Trauer: **Otto Sondermann d.J.; Elfriede Sondermann** geb. Euer; **Hans Willi Sondermann.**

Wülfrath, den 24. 11. 1943.

Beerdigung 27.11., 15 Uhr, ab Trauerhaus Parkstr. 23. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. e473

Nach langem, schwerem Leiden durfte unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Rolf Trepper

im Alter von 32 Jahren in Frieden heimgehen. — In tiefer Trauer:

Paul und Cläre Trepper geb. Westkott; **Hans Joachim Trepper,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Leonor Trepper geb. Ortiz; **Frau Lore Gassner u. die übrig. Angeh.**

Beerdigung hat heute in aller Stille auf dem Wichlinghauser Friedhof stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir freundl. abzusehen. 459-2d

Wuppertal-Wichl., den 25. 11. 1943.

Am Montagabend entschlief nach langem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter und treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Günther

im Alter von fast 85 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Günther und Frau, Else geb. Heyer; **Rolf Günther.**

Wupp.-Oberbarmen, Langobardenstr. 19, den 24. November 1943.

Beerdigung 27. 11. 43, 13.30 Uhr, vom alten luth. Friedhof Hochstraße.

Wir betrauern mit der Familie einen früheren langjährigen Mitarbeiter.

Schlieper & Baum A. G., Wuppertal.

Ein hartes Geschick entriß mir durch Unglücksfall mein Liebstes, was ich besaß, meinen innigstgeliebten Gatten und Lebenkameraden, unseren lieben Schwiegersohn, meinen lieben, unvergeßlichen Bruder, unseren Schwager, Neffen, Vetter und Freund

Erich Köhler

im blühenden Alter von 34 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

In tiefem Schmerz: **Emmi Köhler** geb. Döll; **Artur Köhler,** z. Zt. bei d. Wehrmacht; **Otto Döll und Frau** Alma geb. Lüning; **Artur Maas und Frau,** Hilde geb. Döll.

Wuppertal, Danziger Str. 10, Prödel b. Magdeburg, Bialystock, d. 24. 11. 43.

Beerdigung: Dienstag, 30. 11. 43, vormittags 10.15 Uhr, Kapelle luth. Friedhof am Bredtchen.

Wir betrauern den schweren Verlust unseres treuen und gewissenhaften Mitarbeiters. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Firma Kost & Beintker, Wuppert.-E.

Nach nur 2tägigem Kranksein entschlief heute mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Solbrig

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Emilie Solbrig** geb. Schaefer; **Margarete Rabanus** geb. Solbrig; **Staatsanwalt Hermann Solbrig; Charlotte Hoffmann** geb. Solbrig; **Willi Rabanus; Käte Solbrig** geb. Streit; **Dr. Wilhelm Hoffmann; Horst und Inge Rabanus; Jutta und Hans-Hermann Solbrig.**

Wuppertal, Liegnitzer Str. 5, Insterburg, den 23. 11. 1943.

Trauerfeier: Montag, 29.11., 11 Uhr, in der Kapelle der Städtischen Krankenanstalten W.-Barmen, Heusnerstr. Die Einäscherung findet in Hagen-Delstern statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen hochgeschätzten, langjährigen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedenken in unserer Betriebsgemeinschaft bewahren werden.

W. Weddigen G. m. b. H.

Gestern gegen 13.30 Uhr verschied nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante und Kusine

Frau Ww. Emma Ullenbaum

geb. Dörre, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer: **Alfred Ullenbaum und Frau** Auguste geb. Karsch; **Wilhelm Ullenbaum und Frau** Martha geb. Hein; **Hugo Ullenbaum und Frau** Helene geb. Groß-Allermann; **Maria Ullenbaum; 14 Enkel und 14 Urenkel und Anverw.**

Wuppertal-E., Wiesenstraße 29a, Diedorf/Eisfeld, Thr., Klein/Schmalkalden Thr., Mühlhausen/Windberg 4 Thr., Berlin, den 25. 11. 1943.

Beerdigung 27.11., 13 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Zuged. Kranzspend. zum Friedhof erb. r3047

Unsere geliebte Schwester, die um uns treubesorgte Tante und Großtante

Klara Friederichs

durfte heute morgen 3 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren in Frieden heimgehen. — In tiefem Schmerz:

Martha Friederichs; Auguste Butterweck geb. Friederichs und die dankbaren **Neffen und Nichten.**

Wuppertal-Ronsd., Staubentalerstr. 22, den 23. 11. 1943.

Beerdigung 27.11., 14 Uhr, ref. Friedh.

Heute früh um 4 Uhr durfte nach langem, schwerem, tapfer ertragenem Leiden meine liebe, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilhelm Höller

Emilie geb. Heumann

im Alter von 83 Jahren in Frieden heimgehen. — In stiller Trauer:

Mathilde Höller.

Wuppertal-Ba., Farbmühle 1, 25.11.1943.

Beerdigung 29.11., 14 Uhr, Friedhof Brändströmstr. 8216a

Heute 17.45 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Martin Lomberg

Anna geb. Obernier

im Alter von 84½ Jahren, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer: **Aenne Büttner** geb. Lomberg; **Walter Lomberg; Hermann Büttner; Franziska Lomberg** geb. Vorwerk; **Frieda Lomberg** geb. Hartmann; **4 Enkelkinder und 1 Urenkel.**

Wuppertal-Ba., Krühbusch 25, 24.11.43.

Feierl. Exequien 27.11., 8.15 (ev. 10) Uhr, St.-Johannes-Baptist-Kirche. Beerdigung am gleichen Tage, 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof Carnaperstr. (St.-Petrus-Krankenhaus). 8290f

---

Allen Bekannten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß am 23.11.1943 unsere liebe, langjährige Freundin

Frau Josefine Hildebrandt

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 80 Jahren im Friedensheim in Haan entschlafen ist. Dies zeigt in stiller Trauer an: **Familie Rosendahl.**

Opladen, den 24. 11. 1943.

Heute früh entschlief sanft und ruhig, nach längerem Leiden, meine liebe, herzensgute Frau und Lebenskameradin, unsere stets treusorgende, geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Deis

geb. Berger

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer: **August Deis, Hanni Deis, Ilse Deis und Anverwandte.**

Wuppertal-Elberfeld, Gaußstraße 3, am 23. November 1943.

Beerdigung 27. 11., 13.45 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Wuppertal-Cronenberg, Solinger Straße.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute morgen 8.30 Uhr, doch unerwartet nach fast 53jähriger glücklicher Ehe, meine liebe Frau, mein bester Lebenskamerad unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Hugo Schnaudt

Auguste geb. Hustadt

Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Hugo Schnaudt sen.; Auguste Ruthenbeck** verw. Schoof, geb. Schnaudt; **Ewald Ruthenbeck; Otto Schnaudt; Klara Schnaudt** geb. Kontny; **Erna Schnaudt; Luise Wildförster** geb. Schnaudt; **Wilh. Wildförster** z. Zt. b. der Wehrm.; **Aug. Schnaudt; Maria Schnaudt** geb. Kontny; **Adele Clausen** geb. Schnaudt; **Willy Clausen** z. Zt. Wehrm.; **Klara Schürmann** geb. Schnaudt; **Alfred Schürmann; Alex Schnaudt; Luise Schnaudt** geb. Blasius; **Hugo Schnaudt jun.** z. Zt. im Felde; **Else Schnaudt** geb. Kind; **9 Enkelkinder; 3 Urenkel.**

Wuppertal-Wichlh., Königsberger Str. 37, Norwegen, Amerika, Meinerzhagen, Essen, Dahlhausen, den 23. 11. 1943.

Beerdigung 27. 11. 1943, ab 14 Uhr, Kapelle Hugostraße. 458-40d

---

Nach langem, schwerem Leiden nahm der Herr unsern einzigen, innigstgeliebten Sohn, mein liebes Brüderlein, meinen Enkel, Neffen und Vetter

Heinz

im Alter von 12 Jahren wieder zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer: **Heinrich Baur,** z. Zt. Wehrm. **und Frau** Milli geb. Heidmann; **Liselotte Baur; Familie Baur; Familie Heidmann-Deutemann.**

Wuppertal, U.-Kohlfurt 8, Haan und Cronenberg, den 22. 11. 1943.

Beerdigung fand in aller Stille in Hadamar statt. f71

Am 22.11.1943 starb plötzlich nach kurzer Krankheit unser kleiner, sonniger

Heinz

unser aller Sonnenschein und Enkelchen, im zarten Alter von 20 Monaten.

Die tiefbetrübten Eltern: **Heinrich Wiberny nebst Frau** Hildegard geb. Kalwa; **Familie Ludwig Wiberny; Familie Friedrich Kalva und Anverw.**

Bochum, Wuppertal-E., Simonsstr. 6.

Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Wuppertal-E., den 25. 11. 1943. •

Durch einen tragischen Unglücksfall verlor ich am 8. 11. 1943, um 20 Uhr, fern der Heimat mein innigst geliebtes Kind, meine liebe Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine, meine unvergeßliche Freundin

Ruth

im blühenden Alter von 14 Jahren. Sie folgte meinem lieben Mann, der vor 2 Jahren im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Herzeleid: **Witwe Else Reutemann,** verw. Groos, geb. Hesse; **Karin Reutemann** als Schwersterchen; **Witwe Heinrich Hesse; Frau Grete Zick,** geb. Hesse; **Helmut Zick; Wolfgang und Ursela Zick und alle Anverwandten.**

Wandersleben (Thür.), Wuppertal-Ba., Velbert, Sonthofen i. Allgäu.

Die Beisetzung **hat in aller Stille** stattgefunden. 96-7 d

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 28. November 1943

Kirchenkreis Elberfeld

Ev.-luth. Gemeinde Elberfeld. Kreuzkirche: 10 Wittenberg, 11,15 Kg., 15,30 Przybyllski. Dienstag 17 Malerstraße 20: Bibelstunde. Neue Kirche: 10 Kretschmann. Luth. Kirchsaal Uellendahl: 10 Volkert, 11,15 Kg., 15 Adventfeier. Engelnberg: 10 ref., 11,15 Kg. Lutherstift: 9 Finke. Roonstraße 39: 11,15 Kg. Hahnerberg Kaserne: 10 Przybyllski. Vogelsaue: 10 Bergfried, 11,15 Kg.

Ev.-ref. Gemeinde Elberfeld. Neue Kirche: 10 luth., 11,15 Kg. Friedhofskapelle, Hochstraße: 10 Windfuhr (Abendmahl), 11,15 Kg., 15,30 Klugk. Hesse. Donnerstag 15,30 Schusterstraße 37: Bibelstunde. Uellendahl: 10 Klugk. Hesse, 11,15 Kg. Vogelsangstr. 20: 11,30 Kg. Engelnberg: 10 Tersteegen, 11,15 Kg. Hahnerberg Kaserne: 10 Przybyllski. Vogelsaue: 10 Bergfried.

Ev. Gemeinde Cronenberg. 10 Tappenbeck, 11,15 Kg. Dienstag 20 Jgd. (Pfarrhaus), Donnerstag 14,30 Cronenberg, Sonnabend 16 Cronenberg.

Ev. Gemeinde Cronenberg. 10 Bockmühl, 11,20 Kg. Mittwoch 15 Sudberg, 17 Cronenberg.

Ev.-luth. und ref. Gemeinde Ronsdorf. 10 Pfr. Nöbler, 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Sonnborn. 10 P. Wichelhaus, 11,15 Kg., 15 Nachm.-Gtd. Saurenhaus, P. Wichelhaus, 16 Bibelst. Thurn 88, P. Wichelhaus, 16 Abendgtd., P. Ternieden. Mittw.

Ev. Gemeinde Vohwinkel. 10 P. Roos, Cronenberg (Jahresfest), 11,15 Kg., 17 Andacht, Rubensstr. 12. Mittwoch 17 Bibelstunde, Rubensstraße 12.

Weitere luth. Gottesdienste. 10,15 Uhr, Lutherstift, P. D. Brunner.

Evang.-altluth. St. Petri-Gemeinde, Paradestraße 41: 9,30 Uhr.

Freie ev. Gemeinde. Hochstraße 59a (Heilsarmeesaal): 10 Predigt, Urban.

Freie ev. Gemeinde, Hellerstraße: 10 Predigt, 11,30 Sonntagschule Elberfeld, Exerzierplatz, Friedhofskapelle.

Ev.-Freik. Gemeinde. Rolandstr. 15: 10 Uhr Predigt (Merten). — **Baustraße 28/30a:** 10 Uhr Abendmahl.

Ev. Gemeinschaft u. Meth.-Gemeinde, Neue Nordstraße 14a: 10 Predigt, 11 Kg. — Do. 17 Bibelstunde.

Heilsarmee, Hochstr.59: 16 Adventfeier

Kirchenkreis Barmen

Unterbarmen. Gemeindehaus an der Hauptkirche: 8,30 Wolf, 11,15 Kg. Altes Missionshaus: 10 Calaminus. Friedhofskap.: 10 Herkenrath, 11,15 Kg. Rott: 10 Jaeger, 11,15 Kg. Hatzfeld: 10 Weber, 11,15 Kg. Bundeshöhe: 10 Flicker. Clausenstraße: 11,15 Kg. Städt. Krankenhaus: 8,15 Weber.

Gemarke. Immanuelskirche (Schwerb.-Anl.): 10 Schmidt, 11,15 Kg., 15 Adventsfeier. Friedhofskapelle: 8 Adventsf. d. Kg., 10 Mehrhoff. Heckingh. Saal: 10 Immer, 13,45 Kg. Bartholomäusstr.: 11,30 Kg. Grunerstraße 65: 11,30 Kg.

Wupperfeld. Lutherheim: 10 Boecker, 11,30 Kg. Auferstehungsk.: 10 Hübner (Adventsf. f. Gem. u. Kinder). Wupperf. Kapelle (Wickingerstr. 23/27): 9 Graeber, 11,30 Kg. Friedensheim: 9 Boecker, 11,15 Kg. Wochengottesd. am Donnerstag Lutherheim 17 Uhr.

Wichlinghausen. Wichlingh. Kirche: 8 Lutze (Advents-Jugend-Gottesdienst), 10 Quentmeier, 11,30 Kg. Bethanien: 11,30 Kg. Erlöserkirche: 10 Merting, 11,30 Kg. Holzrichterstraße: 11 Kg.

Langerfeld. Alte Kirche: 8,30 Altenpohl, 10 Bopp (Jahresf. d. Männer- u. Jüngl.-Vereins), 11,15 Kg. Beckacker: 10 Lohmann, 11,15 Kg. Pülsöhde: 11,30 Kg. Dahl: 11,15 Kg.

Nächstebreck. Kirche Hottenstein: 10 Gottesdienst, 11,15 Kg. Friedhofsk. Schellenbeck: 10 Gottesd., 11 Kg.

Laaken. 10 Schiefer, 11,15 Kg.

Beyenburg. 8 Trummel, 9,45 Trummel, 11 Kg.

Deutsche Christen. Pauluskirche Unterbarmen: 10 Uhr Gottd., Gubisch.

Evang. Gemeinschaft, Bartholomäusstraße 98a: 10 Uhr Predigt.

Freie evgl. Gemeinden, W.-Barmen. 15,30 Uhr Gottesdienst, Inspektor Schneider, Friedhof Kap. Hugostr.

Ev.-Freik. Gemeinde, Heckinghauser Straße 71a: 10 Uhr Abendmahl, 15,30 Uhr Wortverkündigung.

Freie ev. Gemeinde, Bartholomäusstraße 60: 8,15 Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Gesang, Chor.

Die Heilsarmee, Bartholomäusstr. 60: 9,30 Uhr Gottesdienst 11 Uhr Kg., nachm. 3 Uhr Adventfeier.

Ev. Kirchengemeinde Haan. 1. Advent. Festgottesdienst, Pfr. Heß, 11,15 Kg.

Evang. Kirchengemeinde Remscheid-Lüttringhausen. 10 Uhr Hauptgottesdienst unt. Mitwirkung des Kirchenchors zum Jahresfeste des Mädchenkreises: P. Posth-Bonn; 11,15 Kg.: Pfr. Grolstein; 9,30 Uhr Sonntagschule in Goldenberg, 11 Uhr Sonntagschule in Stollen, 14 Uhr Sonntagschule in Grund, 14 Uhr Sonntagschule in Kotthausen; 15,30 Uhr Nachfeier des Jahresfestes in der Kirche mit Chordarbietungen, Einzelgesängen und Ansprache des Festredners. **Samstag vor dem Feste 17 Uhr!** In der Kirche Abendmahl für den Mädchenkreis. — Frauenhilfe findet nicht am 2. Dezember, sondern erst am 9. Dez. (Adventfeier) statt.

Evang. Kirchengemeinde Schwelm. Christuskirche: 10 P. Kamp, 10,40 Kirchentaufen, 11 Kg. Jugendhalle: 11,30 Kg. Pauluskirche: 17 P. Becker, anschl. Abendmahlsfeier. Linderhausen: 10 P. Vespermann.

Ev. Kirchengemeinde Milspe. 10 Uhr Missionsfest: Pfr. Wilhelm Becker-Schwelm, 11,15 Kg.-Missionsfeier: Supt. Staupendahl, 12,15 Kirchentauf.

Ev. Kirchengemeinde Rüggeberg. 10 Uhr P. Wulfhorst, 11 Uhr Kg.

Ev. Kirchengemeinde Müllenbach. 9,30 Gottesdienst in Müllenbach, 11 Gottesdienst in Marienheide, 14,30 Bibelstunde in Unnenberg.

Grundstücksmarkt

In Wuppertal-Langerfeld od. angrenzendes Gebiet Grundstück bis 600qm mögl. mit Anschluß für Installation und Kanalisation sowie elektr. Licht, zur Aufrichtung von ein Wohn-Holzhaus (Einf.-Haus) geeign., zu kaufen oder zu pachten gesucht. — Gefl. Angebote unter B 418 Geschst.

Idyllisch geleg. Schrebergarten mit Wohnlaube usw. abzugeben. Angebote u. E 1049 Geschst.

2000 qm Grundstück mit 45 Meter Front, Talsohle Elberf., Nähe Mittelp., mit aufstehendem Fabrikgeb. zu verk. **Paul Weyermann,** Grundstücks-Hypothekenmakler, Wuppertal-Elb., Moltkestraße 27, Ruf 36333. j122

Mod. Kettenschärerei sucht 30—50 qm Raum, mögl. Oberbarmen od. Wichlinghausen. Angebote unter B 419 an die Geschäftsstelle. 8198f

---

Kl. Grundstück in Barmen z. Ausbau zu kaufen gesucht. Angebote unter R 772 an Fil. Oberbarmen.

Verkäufe

Walzmaschine. Walzenlänge 60 cm, für 85 RM. zu verkaufen. Angebote unter E 5347 an die Gst.

Schlagzeug für 75 RM. zu verk. Angebote unter E 6524 an die Gst.

Wohnz.-Schrank, schwarz, und Damen-Schreibtisch für 300 RM. zu verk. Angeb. u E 6458 an die Gst.

Aufsatz m. Spiegel f. Sofa od. Chaisel. f. 150 RM. zu verkaufen. W.-Elberfeld, Wiesenstr. 102, III, r.

Sehr gut erh. D.K.W. zu verkaufen. Ausführliche Angebote unter E 2485 an die Geschäftsst. r3089

Waschkessel für 110 RM. zu verk. Pfannkuchen, E., Worringerstr. 48

Großes Textil-Handbuch 50 Mk., Lehrbücher der Bandweberei 25 Mk., z. vk. Pickhardt, Neue Friedrichstr. 3

Packkisten von 3—12 Mk. z. vk. Ernst Spenn, E., Str. d. SA. 74.

Gut erh. Heimkino für 25 Mk. zu verk. Angeb. u. E 5757 an Gst. •

Zwei Schafböcke zu verkaufen. Kleucker, An der Grenze 31. •

Habe einen jungen wachs. Schäferhund zu verkaufen. Karl Oberhossel, Vohwinkel, Wibbeltrath.

Kaufgesuche

Seidenbandstühle m. all. Zub. in nur bestem Zust., geg. bar zu k. gesucht. Zuschr. an E. Schmidt, W.-Wichlingh., Liegnitzerstraße 7. •

Gut erh. Schertafel zu kaufen ges. Hermann Höringhaus, Bandfabrik, Wuppertal-Wichlinghausen, Matthäusstr. 35. Tel. 59183. 8111a

Füllofen für kleineren Ladenraum zu kauf. ges. J. H. vom Baur Sohn, Wuppertal-Ronsdorf. Tel. 720 01.

Suche Uniform für Heer — Hose und Mütze. Wpt.-Beyenburg, Freiheit Nr. 45. •

H.-Wintermantel, mittl. Gr. 46, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. unt. H 170 an die Filiale Werlestr. 37. •

Leichter Flachwagen zu kauf. gesucht. Pohlmann, Wuppertal, Auf dem Brahm Nr. 55, I. Etage. •

Wohnungsmarkt

Sonn. Etg.-Wohn., 5 Z., in Ba., geg. gleichw. Wohn. i. Oberberg. Kr. zu tausch. Ang. R 10 Fil. in Unterb.

Biete 2 möbl. Z. in Unterbarmen Suche (selbst Kaufm.) in Elberfeld, Brillerviertel, 2—3 möbl. Zimmer mit Bad- und Küchenbenutzung. Angebote u. E 2437 an die Gst. 82356

Selbst. Kaufmann sucht 2—3 möbl. Zimmer mit Bad- u. Küchenbenutzung in W.-Elb., Brillerviertel Angeb. u. E 2438 an die Gst. 82357

Wer überläßt jg. Ehep. 2 möbl. od. leere Zimmer mit od. ohne Möbel? Angeb. u E 6432 an die Gst. •

Suche f. meinen Lehrling, 16 J., 1 möbl. Zim. od. Gelegenheit zum Schlafen. Rüchel, Wichl., Liegnitzerst. 79

Möbl. Z. mit Kochgel. v. berufstät. Frl. sof. gf. Eilang. an Wilh. Nehrenberg jr. Eichenst. 19a. Tel. 60353

Zuv. Frau s. dring. möbl. Z. m. Koch- u. Heizgel. Ang. R 107 Fil. Unterb. •

Autodienst

Wer nimmt Bett mit nach Dortmund? Fr. Schäfer, E., Treppenstr. 14.

Wer kann 2 Zimmer mit nach Freiburg (Breisgau) nehmen? Sebbach Sohn & Steinhoff. Tel. 50092.

Wer nimmt Schwenkmasch., 350 Kg., mit zum Weingut in Kiedrich bei Eltville? Hugo Goldmann, W.-Elberfeld, Nützenbergerstr. 7a. f243

Unterricht

Suche für meine Tochter (Lyzealreife) Privatunterricht zur Vorbereitung auf Abitur. Angebote unter E 1033 an die Geschst. b1344

Klavierunterricht sucht junger Mann. Angeb. unter E 6212 Geschst.

Empfehlungen

L.S.-Tarnfarben! Zur Tarnung von Stein, Putz, Beton, Schiefer, Dachziegel, Holz, Dachpappen, Gewebe usw. **H. Windisch,** Chem.-Produkte, Wuppt.-E., Neue Friedrichstr. 6, Tel. 36371. s2258

Der Küchenschrank fordert: „Ich will nicht einfach gescheuert werden. Sonst blättert meine schöne Farbe zu rasch ab, und es ist nicht so leicht, mich heute neu zu streichen. Reinige mich darum schonend mit VIM von Sunlicht!" VIM enthält eine schmutzlösende, seifenartige Substanz und ersetzt die Seife darum bei vielen Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, **schont den Hausrat. VIM spart die Seife.**

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". b35

Ursache: Feuchtes Taschentuch. Seit Jahren zeigen Herrn M.'s Taschentücher Rostflecke. Nach einiger Zeit gab es Löcher. Auf Befragen gab er an, nichts über die Ursache zu wissen. Eine erfahrene Hausfrau stellte ihn in dem Augenblick, als er ein feuchtes Taschentuch zum Schlüsselbund in die Tasche steckte! — Haben auch Sie schon solchen und anderen Ursachen für Flecke und Löcher in Ihrer Wäsche nachgespürt? Viele wertvolle Winke über Vermeidung von Wäscheschäden aller Art enthält die Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung". Zusendung kostenlos durch: Persil-Werke in Düsseldorf.

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Sonnabend, 27. 11., Stadthalle Elb., Rot. Saal, 16.30—18.45 Uhr, RM. 1.50 u. 3: **Für die Katz,** Komödie. 398b

Film-Theater

Ufa-Theater, Adolf-Hitler-Straße. Nur Samstag und Sonntag, 2 und 4.30 Uhr: **Fahrt ins Abenteuer** mit Minnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp und Trude Marlen. Vorher: **Kulturfilm** und **Die deutsche Wochenschau.** a162

Vereinskalender

WuppertalerKinder-Sterbekasse 1. Kassenlokal: Restaur. Olpe, W.-Unterba., Oberbergischestr. 7. **Postscheckkonto 36237 Essen.** Die Mitglieder, denen die Beitragsquittungskarten in Verlust geraten sind, wollen unter Angabe von Namen und Geburtsdaten sich schriftlich melden, damit eine Neuausstellung frühzeitig erfolgt. An den Zahltagen ist dieses nicht durchführbar. Bei allen Einzahlungen und schriftlichen Anfragen durch die Post ist die Buch-Nr. anzugeben und Rückporto beizufügen, da sonst Gutschrift und Nachricht nicht erfolgen kann. Beitragszahlung: laut Quittungskarte nur Sonntags vorm. 10—12 Uhr, Auszahlung des Sterbegeldes nur an den Auflagetagen. Vorstand.